AUSGABE NOVEMBER 2024

www.industrieverein.org

INDUSTRIEVEREIN SACHSEN 1828

Vorsprung durch Nähe

aktuell

Staffelstabübergabe

- INDUSTRIEVEREIN SACHSEN 1828 e. V.
- N + P Informationssysteme GmbH
- richter & hess VERPACKUNGS-SERVICE GmbH
- Brauerei Reichenbrand
- Kunstsammlungen Chemnitz

Lange Nacht der Ausbildung

Gelungene Premiere im September in Chemnitz

Mitmachfestival makers united

das Technikfestival für die ganze Familie

Neue Unternehmen im Industrieverein

Auerhammer Metallwerk, DAMB Döbelner Anlagen- und Maschinenbau, WP Holding, Bechtle IT Systemhaus Chemnitz

Flexible Automation

Individuelle Automationslösungen für Ihre Anwendung

Im Forschungsbereich der Automation sind wir auf KMU gerechte Lösungen spezialisiert. Das bedeutet, dass Automatisierungsanlagen eine große Flexibilität aufweisen müssen, um eine ressourceneffiziente Fertigung von kleinen und schwankenden Losgrößen zu ermöglichen. Dies sollte nicht nur aus mechanischer Perspektive betrachtet werden, die beispielsweise auf minimale Rüstzeiten und eine flexible Bauteilmagazinierung ausgelegt ist.

Auch die Software, insbesondere die Benutzerschnittstelle für den Kunden, muss so gestaltet sein, dass alle prozessrelevanten Parameter einfach und intuitiv angepasst werden können.

Unser Ziel ist es, komplexe Abläufe so einfach und kosteneffizient wie möglich zu gestalten, um den größten Nutzen für den Kunden zu erlangen.

Dabei besteht häufig ein Zielkonflikt, in welchem komplexe Problemstellungen mit einer hohen Varianz an Fertigungsszenarien und geringen bis mittleren Stückzahlen für den Kunden einfach und kosteneffizient abgebildet werden sollen.
Bei der Umsetzung solcher Automatisierungsanlagen entstehen innovative Lösungen, die gezielt auf die individuellen Anforderungen eines Unternehmens optimiert und angepasst sind, um den größtmöglichen Mehrwert für den Kunden zu bieten. Ein Beispiel aus der Praxis ist eine realisierte Verzinn-Anlage für einen regionalen Kunden, bei der Kontaktstifte an Spulenkörpern verzinnt werden.

„Wir bei Arnold Electronic arbeiten seit kurzem mit unserem hochmodernen und zuverlässigen Verzinn-Roboter. Diese Spitzentechnologie ist ein echter Meilenstein und verkörpert unser Engagement für zukunftsorientierte, nachhaltige und wettbewerbsfähige Fertigung.
Diese Entwicklung und Umsetzung ist uns durch die sehr gute Zusammenarbeit mit dem ICM Chemnitz als kompetenter Partner an unserer Seite gelungen."

MIT INDUSTRIEFORSCHUNG ZUM ERFOLG.

www.icm-chemnitz.de

ICM Chemnitz
Otto-Schmerbach-Straße 19
09117 Chemnitz

Fon +49 (0)371 / 2 78 36-101
Mail info@icm-chemnitz.de

Liebe Mitglieder und Freunde des Industrievereins Sachsen 1828,

die Übergabe von Verantwortung an die nächste Generation – sei es innerhalb des Industrievereins, bei unseren Mitgliedsunternehmen, wie N+P Informationssysteme GmbH und richter & hess VERPACKUNGSSERVICE GmbH, der BERGT BRÄU Brauerei Reichenbrand oder in Kulturinstitutionen wie den Kunstsammlungen Chemnitz – ist eine spannende und zugleich herausfordernde Phase.

Der Staffelstab wird übergeben und eröffnet Raum für frische Ideen und neue Perspektiven, während er die bewährten Werte und Visionen des bisherigen Weges weiterträgt.

In dieser Ausgabe von IVS Aktuell nehmen wir Sie mit auf eine Reise durch die Vielfalt und Vielschichtigkeit des Nachfolgeprozesses. Wir möchten Ihnen zeigen, wie die Menschen, die diesen Wandel aktiv gestalten, ihre Aufgaben und Herausforderungen meistern. Sie berichten von ihren Erfahrungen, den Stolpersteinen und den wertvollen Erkenntnissen, die sie auf ihrem Weg gesammelt haben.

Diese Geschichten bieten nicht nur Einblicke in erfolgreiche Nachfolgen, sondern verdeutlichen auch, wie wichtig es ist, Neues zu wagen und gleichzeitig gemeinsam bisherige Werte und Visionen weiterzuführen.

Freuen Sie sich auf wertvolle Impulse und inspirierende Einblicke, die auch für Ihre eigene Arbeit oder anstehende Nachfolgeprozesse Anregungen geben können.

Viel Freude beim Lesen und Entdecken wünscht Ihnen

Katrin Hoffmann
Geschäftsführerin des Industrievereins

INHALT

TitelTHEMA

4 **Tag der Industrie und Wissenschaft 2024**

8 **Nachfolge** im Industrieverein

10 **Nachfolge bei N+P** Informationssysteme GmbH

12 **Nachfolge bei richter & heß** VERPACKUNGS-SERVICE GmbH

14 **Nachfolge in der Brauerei Reichenbrand**

RückBLICK

16 **Werkzeugmaschinenbau als Seismograf** für die wirtschaftliche Entwicklung

18 **Lange Nacht der Ausbildung**

20 **Treffen der sächsischen Industrieverbände** mit Ministerpräsident Michael Kretschmer in Chemnitz

22 **makers united 2024**

24 **Sommertreff** der sächsischen Wirtschaft in Chemnitz

26 **Deutsch-Chilenische Zusammenarbeit**

28 **Bahnforum 2024**

NeuesMITGLIED

30 **WP Holding GmbH**

31 **Auerhammer Metallwerk GmbH**

32 **Bechtle GmbH & Co. KG** IT-Systemhaus Chemnitz

33 **DAMB** Döbelner Anlagen- und Maschinenbau GmbH

ÜberMITGLIEDER

34 **Wechsel** bei Deutscher Bundesbank und Härterei Reese

35 **Neuer Kanzler** an der TUC
Neuer Geschäftsführer bei SLF Spindel- und Lagerungstechnik Fraureuth GmbH

37 **SFSK.** neuer Beratungsverbund

38 **Jura an der TU Chemnitz:** Podiumsdiskussion

41 **Meilenstein** am Fraunhofer ENAS

42 **Duale Hochschule Sachsen**

44 **Fünf Jahre IW Firmengruppe**

46 **Interview mit Dr. Florence Thurmes** über Angst und Moderne in der Kunst

48 **Gespräch mit Dr. Roland Löffler** zur Gründung einer Europäischen Akademie

51 **Kulturbahnhof Leisnig**

52 **Tales of Transformation**

54 **Freiwilligenprogramm** der Kulturhauptstadt Europas Chemnitz 2025

AusBLICK

55 **Veranstaltungen** des Industrievereins Sachsen 1828 e. V.

Tag der Industrie und Wissenschaft 2024 im BMW Group Werk Leipzig

Feierliche Übergabe der Präsidentschaft und Auszeichnung herausragender Talente

Am 9. September 2024 fand der Tag der Industrie und Wissenschaft des Industrievereins Sachsen 1828 e. V. im BMW Group Werk Leipzig statt. Die Veranstaltung, die einmal mehr die enge Zusammenarbeit von Forschung und Industrie in Sachsen betonte, zog zahlreiche Gäste aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik an.

Ein besonderer Höhepunkt der Veranstaltung war die feierliche Übergabe der Präsidentschaft des Industrievereins von Prof. Dr. Udo Bechtloff an den neu gewählten Präsidenten Prof. Dr. Martin Dix. Prof. Dr. Reimund Neugebauer, Ehrenpräsident des Industrievereins und früherer Präsident der Fraunhofer-Gesellschaft, dankte in seiner Laudatio dem scheidenden Präsidenten für seinen unermüdlichen Einsatz und seine Fähigkeit, Menschen zu inspirieren und zu verbinden. „Er hat mit seinem Engagement, seiner Kompetenz und seiner menschlichen Art den Industrieverein Sachsen 1828 e. V. nachhaltig geprägt und auf Erfolgskurs gebracht.“, so Neugebauer.

Thomas Schmidt
Sächsischer Staatsmnister für Regionalentwicklung

Alexander Hoffmann
Vizepräsident des Industrievereins Sachsen 1828 e. V. und Geschäftsführender Gesellschafter der ARC Solutions GmbH

Petra Peterhänsel
Werkleiterin
BMW Group Werk Leipzig

Prof. Dr. Reimund Neugebauer
Ehrenpräsident des Industrievereins Sachsen 1828 e. V. und Präsident der Fraunhofer-Gesellschaft a. D.

Prof. Dr. Katrin Salchert,
Vorstandsvorsitzende des Förder-vereins des Industrievereins Sachsen 1828 e. V. und Rektorin der HTW Dresden

Michael Schmidt
Vizepräsident des Industrievereins Sachsen 1828 e. V. und Niederlassungsleiter der SIEMENS AG Chemnitz

Fotos: Ines Escherich

Geschäftsführerin Katrin Hoffmann

Den neuen Präsidenten des Industrievereins, Prof. Dr. Martin Dix, würdigte der Vorstand als eine Persönlichkeit, die durch ihre exzellente Vernetzung in Wissenschaft und Industrie die ideale Wahl für das Amt sei. „Mit seiner breiten Expertise und seinem Engagement für Innovation und Nachwuchsförderung wird Prof. Dix den Industrieverein in eine zukunftsorientierte Ära führen“, so Vizepräsident und Siemens Chemnitz-Chef, Michael Schmidt.

Im Rahmen des Festaktes wurde der Förderpreis "Richard Hartmann" an Dr. Nico Keller, Absolvent der TU Chemnitz, für seine herausragende Dissertation zur methodischen Auslegung von Polymerelektrolytmembran-Brennstoffzellensystemen verliehen. Dr. Kellers Arbeit, die mit „summa cum laude“ ausgezeichnet wurde, eröffnet neue Perspektiven für die Entwicklung von Wasserstofftechnologien und stärkt damit die Innovationskraft der sächsischen Industrie. „Seine Forschung hat das Potenzial, die Wettbewerbsfähigkeit der Region langfristig zu steigern“, so Vizepräsident Alexander Hoffmann.

Ein weiterer wichtiger Programmpunkt war die Verleihung der Deutschlandstipendien. Prof. Dr. Katrin Salchert, Vorstandsvorsitzende des Fördervereins des Industrievereins Sachsen und Rektorin der HTW Dresden, ehrte neun überdurchschnittlich begabte Studierende technischer und naturwissenschaftlicher Fächer, die für ihre akademischen Leistungen und ihr gesellschaftliches Engagement ausgezeichnet wurden. „Diese jungen Talente sind die Zukunft der sächsischen Wirtschaft und Wissenschaft“, betonte Prof. Salchert.

Thomas Schmidt, Sächsischer Staatsminister für Regionalentwicklung, hob in seinem Grußwort die Bedeutung des BMW Werks Leipzig als Symbol für technologische Innovation und wirtschaftliche Stärke hervor. „Gerade das BMW Werk Leipzig steht für zukunftsorientiertes Denken und ist ein idealer Ort, um die Partnerschaft von Forschung und Praxis weiter zu beleben“, sagte Schmidt.

v. l. n. r.: Dr. Daniel Daum, Prof. Dr. Reinhard Erfurth, Prof. Dr. Katrin Salchert, Prof. Dr. Hans J. Naumann, Prof. Dr. Reimund Neugebauer, Prof. Dr. Martin Dix, Prof. Dr. Udo Bechtloff, Alexander Hoffmann, Katrin Hoffmann, Dr. Jörg Lässig, Michael Schmidt, Staatsminister Thomas Schmidt

Fotos: Ines Escherich

Petra Peterhänsel, Werkleiterin des BMW Group Werk Leipzig, präsentierte in ihrem Vortrag die Zukunftspläne für das Werk, die sowohl innovative Technologien als auch die Weiterentwicklung des Standorts Leipzig im globalen Wettbewerb beinhalten. Zudem erhielten die Gäste bei einer exklusiven Führung durch das Werk Einblicke in modernste Fertigungstechnologien.

Die musikalische Begleitung der Veranstaltung übernahm die Bahnhofsband des Kulturbahnhofs Leisnig, die für eine feierliche und zugleich lockere Atmosphäre sorgte.

Der Industrieverein Sachsen hat einmal mehr bewiesen, dass die enge Verbindung von Forschung und Praxis der Schlüssel für die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit der sächsischen Wirtschaft ist. Durch den Förderpreis und die Stipendien stärkt der Verein gezielt den Wissenstransfer und unterstützt die Entwicklung von Fach- und Führungskräften in der Region.

Die Veranstaltung im BMW Group Werk Leipzig bot den perfekten Rahmen, um neue Kooperationen zu schmieden und Innovationen voranzutreiben. Mit der Übergabe der Präsidentschaft an Prof. Dr. Martin Dix wurde zugleich ein starkes Zeichen für eine weiterhin erfolgreiche Zukunft des Industrievereins Sachsen gesetzt.

Den Wandel aktiv begleiten

Prof. Martin Dix über Chancen und neue Impulse im Industrieverein Sachsen 1828 e. V.

Professor Dix, Sie sind der neue Präsident des Industrievereins. Wie sehen Sie die aktuelle Situation der sächsischen Industrie und welche Rolle spielt der Verein dabei?

Die sächsische Industrie steht vor zahlreichen Herausforderungen, sei es durch den digitalen Wandel, den Fachkräftemangel oder den wachsenden internationalen Wettbewerb durch differente Energie- und Rohstoffpreise.

Der Industrieverein Sachsen hat eine zentrale Rolle darin, die notwendige Transformation zu begleiten und den Austausch zwischen Unternehmen zu fördern. Wir verstehen uns als Bindeglied zwischen Industrie, Gesellschaft und der Wissenschaft, um den Innovationsprozess zu unterstützen und den Unternehmen dabei zu helfen, in dieser komplexen Zeit erfolgreich zu bleiben.

Welche neuen Ideen möchten Sie in die Vereinsarbeit einbringen?

Ich strebe an, den Verein als Plattform für den Austausch unter produzierenden Unternehmen zu stärken. Dabei möchte ich dieses vielseitige Netzwerk ausbauen, das neben wirtschaftlichen Fragen auch soziale und kulturelle Aspekte integriert. Ein besonderes Anliegen ist es, den Dialog zwischen etablierten Führungskräften und Nachwuchstalenten zu fördern.

Welche zentralen Themen sehen Sie für die Mitgliedsunternehmen?

Für unsere Mitglieder sind die Themen Fachkräftesicherung, Führungskräfteentwicklung und Unternehmensnachfolge aktuell von großer Bedeutung. Auch der konstruktive Umgang mit Marktveränderungen und technologischen Disruptionen und die damit verbundenen Potenziale spielen eine wichtige Rolle.

Wir haben viele tolle Mitglieder, die beispielsweise neue Märkte und Technologiefelder in den letzten Jahren für sich und auch die Wertschöpfungsnetze in Sachsen erschlossen haben. Jedoch müssen wir uns auch fragen, warum insbesondere viele junge aufstrebende Firmen der Region noch keine Nähe zu unserem Verein suchen.

Wie möchten Sie die Mitgliederentwicklung im Verein fördern?

Der Verein hat noch großes Potenzial zu wachsen, sowohl in der Mitgliederzahl als auch in der Tiefe des Engagements unserer Mitglieder.

Besonders wichtig ist es, jüngere Unternehmen gezielt anzusprechen und sie aktiv in die Community einzubinden. Die richtigen Themen haben wir, aber wir sollten mutig neue Veranstaltungsformate schaffen, die speziell auf ihre Bedürfnisse und Interessen zugeschnitten sind.

Dazu gehören Formate, die nicht nur fachlichen Austausch bieten, sondern auch moderne Netzwerkmöglichkeiten und praxisnahe Themen wie Unternehmensführung, digitale Transformation, Künstliche Intelligenz in der Firmenorganisation und -führung in den Fokus rücken. Veranstaltungen, die interaktive Elemente wie Workshops oder Diskussionsrunden enthalten, halte ich für besonders attraktiv, da sie nicht nur Wissen vermitteln, sondern auch direkte Anknüpfungspunkte für den Austausch untereinander bieten. So schaffen wir Plattformen, auf der neue Mitglieder schnell Fuß fassen und unser Netzwerk bereichern.

Foto: Ines Escherich

Haben Sie noch weitere Ideen für neue Veranstaltungsformate?

Ich würde zudem gern mehr gemeinsame Outdoor-Aktivitäten wie Wanderungen oder Radtouren z. B. entlang des Purple Path initiieren. Solche Veranstaltungen schaffen eine informelle und gleichzeitig inspirierende Atmosphäre, die den beruflichen Austausch fördert und das Netzwerk stärkt. Chemnitz als Europäische Kulturhauptstadt 2025 gibt uns tolle Möglichkeiten, unsere Region neu zu entdecken und dabei auch die Vereinsmitglieder noch besser kennenzulernen.

Ein wichtiges Thema ist die Stärkung der MINT-Studiengänge. Was haben Sie hier für Ideen?

Wir haben in den letzten fünf Jahren in vielen MINT-Studiengängen massive Verluste bei der Studierendenanzahl erlebt. Wenn wir hier nicht auf allen Ebenen der Ausbildung gegensteuern, hat dies nachhaltige Folgen für die sächsische Wirtschaft. Wir bewirken als Verein hier schon sehr viel, um über die makers united frühzeitig Interesse zu wecken, in der Langen Nacht der Ausbildung die Vernetzung herzustellen und auch über klassische Stipendien zu fördern. Zu weiteren zentral koordinierten Maßnahmen sind wir in der Diskussion, da die Abwanderung von Absolventen trotz der hohen Potenziale in der Region zu hoch ist.

Wie möchten Sie die Zusammenarbeit zwischen dem Industrieverein und internationalen Partnern, beispielsweise aus Tschechien oder Österreich, voranbringen?

Die Zusammenarbeit über (Bundes-)Ländergrenzen hinweg ist heute wichtiger denn je. Der Austausch mit Industrievereinen aus Regionen wie Nürnberg und Erlangen bzw. Tschechien und Österreich bietet eine Chance, Wissen und Ressourcen zu bündeln. Gemeinsame Veranstaltungen und wechselseitige Einladungen schaffen wertvolle Netzwerke, die nicht nur wirtschaftliche, sondern auch kulturelle und soziale Kooperationen fördern können. Hier möchte ich alte Verbindungen wieder forcieren und neue Kontakte zu ähnlichen Vereinen suchen.

Danke für das Interview und viel Erfolg bei Ihrer künftigen Arbeit!

Ein
KRAFTORT
für Ihre Firmen -
Veranstaltung

- SEMINAR
- MEETING
- WORKSHOPS
- TAGUNG
- FIRMENFEIER
- MESSE
- BETRIEBLICHES
- GESUNDHEITSMANAGEMENT

„professionell, vertrauensvoll, überraschend natürlich, familiäre, teambildende Atmosphäre

TERRA URSPRUNG

+49 172-46-27-011
www.terra-ursprung.de
info@terra-ursprung.de
@terra.ursprung
@terra.trauung
09385 Lugau,
Feldgasse 7

Gleitender Übergang bei der N+P Informationssysteme GmbH

Die N+P Informationssysteme GmbH steht seit Jahren für innovative IT-Lösungen, die Unternehmen dabei unterstützen, ihre Prozesse effizient zu digitalisieren. Von CAD- und ERP-Systemen bis hin zu Cloud-Lösungen deckt N+P ein breites Spektrum ab, um verschiedenste Branchen optimal zu begleiten. Das Unternehmen hat bereits viele Meilensteine erreicht und sich stetig weiterentwickelt. Doch neben den technischen und geschäftlichen Erfolgen steht nun ein weiterer großer Schritt bevor: die Unternehmensnachfolge. Katrin Hoffmann sprach mit dem Firmenchef und Gründer Jens Hertwig darüber, wie N+P sich auf die Zukunft vorbereitet und wie der Übergang gestaltet wird, um die Erfolgsgeschichte fortzusetzen.

Sie haben die N+P Informationssysteme GmbH gegründet und über viele Jahre erfolgreich geführt. Können Sie uns etwas über die Anfänge des Unternehmens und Ihren Weg als Unternehmer erzählen?

Der Anfang war relativ unspektakulär. Es war 1989/1990, und nach meinem Hochschulabschluss stand durch die politische Wende die Frage im Raum: "Gehen oder bleiben?" Meine Frau und ich haben uns entschieden, hier zu bleiben. Ein Familienkontakt aus Dortmund gab uns dann die Möglichkeit, gemeinsam ein Unternehmen zu gründen. Zusammen mit ehemaligen Kollegen aus der Universität, insgesamt fünf Personen, ging es los.

Wie würden Sie den aktuellen Stand des Unternehmens beschreiben? Welche Meilensteine haben Sie erreicht, und vor welchen Herausforderungen stehen Sie derzeit?

Was wir vor 35 Jahren als Unternehmensziel definiert haben – die Integration von Unternehmensapplikationen zu Gesamtlösungen –, das tun wir auch heute noch. Damals war das Konzept neu, heute ist es "state of the art". Unsere Zielgruppe sind vor allem mittelständische Unternehmen, oft familiengeführt. Aktuell haben wir etwa 220 Mitarbeiter und entwickeln uns stetig weiter, insbesondere in der Softwareentwicklung, die in den letzten drei Jahren stark gewachsen ist. Wir haben früh auf Cloudtechnologien gesetzt und sehen jetzt die Ergebnisse dieser Investitionen. Der nächste Schritt ist die vollständige Integration dieser Technologien.

Ab wann haben Sie sich intensiv mit dem Thema Unternehmensnachfolge beschäftigt, und was war der ausschlaggebende Grund dafür, diesen Prozess frühzeitig in Angriff zu nehmen?

Ich habe etwa mit 50 Jahren begonnen, mich mit der Nachfolge zu beschäftigen. Gespräche mit Unternehmern, vor allem aus den alten Bundesländern, haben mir gezeigt, dass man nicht bis zum Rentenalter warten sollte. Es geht nicht nur um die persönliche Zukunft, sondern auch um die Verantwortung gegenüber den Mitarbeitern und Kunden – aktuell haben wir etwa 2.500 Kunden. Der Prozess der Nachfolgeregelung ist lang, und anfangs

Jens Hertwig
Gründer und Geschäftsführer
N+P Informationssysteme GmbH

hat man oft keine klare Lösung. Auch bei mir war es so: Unsere Söhne haben erst später Interesse am Unternehmen entwickelt, als sie in den Zwanzigern waren.

War es Ihnen wichtig, die Nachfolge innerhalb der Familie zu regeln, oder haben Sie auch an einen externen Nachfolger gedacht?

Natürlich schaut man als Eltern zuerst in die Familie, doch wir wollten es nicht erzwingen – die Entscheidung, im Unternehmen mitzuarbeiten, sollte von unseren Kindern kommen. Die Dimension hat sich stark verändert: Wir sind von fünf Mitarbeitern auf 220 gewachsen und werden perspektivisch auf 500 bis 600 anwachsen. Das muss man wollen, und dafür braucht es auch die richtigen Fähigkeiten und Werkzeuge. Einen festen Plan, ob die Nachfolge intern oder extern erfolgen soll, hatten wir nicht. Ich hatte das Glück, jung Vater zu werden, und damit genug Zeit, den Nachfolgeprozess entspannt anzugehen.

Was sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten Schritte, um eine reibungslose Übergabe des Tagesgeschäfts und der strategischen Aufgaben sicherzustellen?

Die Kommunikation ist der wichtigste Schritt. Alle Beteiligten, auch Ehepartner, sollten in den Prozess eingebunden werden. Wir haben zum Beispiel eine Familiencharta erstellt, in der unsere Werte und Ziele festgehalten sind. Es ist wichtig, die Erwartungen zwischen den Generationen abzugleichen, denn oft scheitert es an unausgesprochenen Vorstellungen.

Können Sie kurz umreißen, was die Familiencharta umfasst?

Die Charta definiert unsere Werte und Ziele – sowohl für das Unternehmen als auch für die Familie. Sie legt fest, wie wir miteinander umgehen, was wir von der nächsten Generation erwarten und welche Rolle die Ehepartner spielen. Wir haben uns dabei an Vorlagen orientiert, die von Hochschulen und Stiftungen bereitgestellt werden, und den Prozess dann auf unsere Bedürfnisse angepasst.

Gab es während der Übergabe unerwartete Ereignisse, auf die Sie reagieren mussten?

Es gibt immer mal Meinungsverschiedenheiten oder Konflikte, gerade wenn Eltern und Kinder zusammenarbeiten. Wichtig ist es, diese Konflikte offen anzusprechen und gemeinsam Lösungen zu finden. Bei uns ist der Übergabeprozess insgesamt recht geräuschlos verlaufen, aber natürlich gab es auch intensive Diskussionen.

Gibt es schon einen Plan, wann die Übergabe abgeschlossen sein wird?

Ja, es gibt einen Plan, aber er ist flexibel. Der Übergang muss gleitend erfolgen, auch für mich persönlich. Es ist wichtig, dass ich den Prozess nicht nur für das Unternehmen, sondern auch für mich selbst gut gestalte. Irgendwann werde ich mich aus dem operativen Geschäft zurückziehen und mehr von außen auf die Dinge schauen.

Gibt es etwas, das Sie im Nachfolgeprozess anders machen würdest?

Im Moment bin ich sehr glücklich. Es ist ein besonderes Gefühl, seine Kinder im Unternehmen zu sehen und zu wissen, dass sie die Arbeit fortführen. Dieses tägliche Miteinander ist etwas, das man mit Geld nicht bezahlen kann. Deshalb möchte ich auch in Zukunft ab und an im Unternehmen sein.

Lieber Herr Hertwig, ich danke Ihnen für das Gespräch und wünsche Ihnen persönlich und Ihrem Unternehmen viel Erfolg für die Zukunft!

Foto: Industrieverein

Werte bewahren, Zukunft gestalten

Ulrich Richter und Johannes Graf über den Generationenwechsel bei der richter & heß VERPACKUNGS-SERVICE GmbH

In der Unternehmensnachfolge bei der richter & heß VERPACKUNGS-SERVICE GmbH stehen Kontinuität und Werteerhalt an erster Stelle. Ulrich Richter, der das Unternehmen seit Jahrzehnten bis heute prägt und leitet, hat seine Anteile 2014 in eine Stiftung überführt, um die Unabhängigkeit des Familienunternehmens langfristig zu sichern.

Im folgenden Interview geben er und sein Nachfolger Johannes Graf, der seit Mai 2023 zusammen mit Ulrich Richter die Geschäftsführung innehat, Einblick in die Herausforderungen und Chancen dieses Übergangs.
Sie sprechen über die Beweggründe für die Nachfolgelösung, die Bedeutung der Standortsicherung und zukunftsweisende Schwerpunkte wie Nachhaltigkeit und Fachkräftesicherung.

Herr Richter, Sie haben 2014 Ihre Unternehmensanteile der richter & heß VERPACKUNGS-SERVICE GmbH in eine Stiftung überführt. Was hat Sie dazu bewogen, eine Stiftung als Nachfolgelösung zu wählen?

Ulrich Richter: Im Grunde war es eine weitreichende Entscheidung, die sicherstellen soll, dass das Unternehmen auch in Zukunft unabhängig bleibt und nicht verkauft werden kann. Es war mir wichtig, dass die Erträge aus unserer Arbeit nicht nur mir zugutekommen, sondern allen, die an unserem Erfolg beteiligt sind. Mit der Stiftung wird dies sichergestellt, auch wenn sie kein Arbeitsgremium ist – sie gibt Ideen vor und überwacht, dass die Unternehmenswerte erhalten bleiben.

War die Sicherung der Arbeitsplätze ebenfalls ein Motiv für diese Entscheidung?

Ulrich Richter: Ja, das spielte durchaus eine Rolle, auch wenn die Arbeitsplatzsicherung letztlich von der wirtschaftlichen Entwicklung des Unternehmens abhängt. Mit dem Einstieg von Herrn Graf und einer Übernahme 2018 haben wir jedoch eine solide Grundlage geschaffen, um das Unternehmen auch in den nächsten Jahrzehnten stabil zu führen.

Herr Graf, Sie sind seit dem 31. Mai 2023 gemeinsam mit Herrn Richter Geschäftsführer. Welchen beruflichen Hintergrund haben Sie und wie kam es zur Zusammenarbeit mit richter & hess?

Johannes Graf: Ich habe Papiertechnik an der TU Dresden studiert und bringe aus meinem elterlichen Betrieb in der Nähe von Dresden, einer kleinen Manufaktur für Verpackungen, bereits Erfahrung mit. Nach dem Studium arbeitete ich einige Jahre dort, bevor ich 2018 hier bei richter & hess anfing – zunächst mit dem Ziel, mehr Verantwortung zu übernehmen. Mit der Zeit hat sich die Zusammenarbeit mit Herrn Richter intensiviert, und es freut mich, nun die Nachfolge aktiv gestalten zu können.

Herr Richter, was hat Sie davon überzeugt, dass Johannes Graf der geeignete Nachfolger ist?

Ulrich Richter: Zunächst war das gar nicht so klar, aber wir haben uns 2016 kennengelernt, und Herr Graf hat sofort einen sympathischen und kompetenten Eindruck hinterlassen. Ich habe schnell gemerkt, dass er genau die richtige Persönlichkeit für unser Unternehmen mitbringt. Über die Jahre hat er sich bewährt, und ich bin überzeugt, dass er das Unternehmen in die Zukunft führen kann.

Ulrich Richter (links) und Johannes Graf

Herr Graf, Sie kommen aus einer Unternehmerfamilie in der Papierbranche. Welche Rolle spielt das in Ihrer aktuellen Aufgabe?

Johannes Graf: Meine Familie hat eine lange Tradition in der Papiertechnik – über mehrere Generationen hinweg. Das Wissen, das ich von meiner Familie mitgebracht habe, und die enge Zusammenarbeit mit Herrn Richter helfen mir, die strategische Ausrichtung von richter & hess zu verstehen und weiterzuentwickeln. Unser Standort in Dresden ergänzt die Produktionsmöglichkeiten hier bei richter & hess gut und ermöglicht es uns, schnell und flexibel auf Kundenwünsche einzugehen.

Welche strategischen Schwerpunkte setzen Sie für die Weiterentwicklung des Unternehmens?

Johannes Graf: Ein zentrales Thema für uns ist die Erhöhung der Eigenfertigungsquote und die technologische Weiterentwicklung. Unsere Standorte sind so aufgestellt, dass sie sich technologisch ergänzen und gemeinsam einen hohen Standard bieten. Außerdem arbeiten wir an neuen Konzepten zur Abfallverwertung, um daraus innovative Produkte zu entwickeln. Das Ziel ist, uns vom Wettbewerb abzuheben und für unsere Kunden umweltfreundliche, funktionale Verpackungslösungen anzubieten, die den aktuellen Anforderungen entsprechen.

Sie haben angesprochen, dass Sie sich auch um die Weiterentwicklung der Standorte kümmern. Was bedeutet das konkret?

Ulrich Richter: Jeder Standort hat spezialisierte Aufgaben, damit wir die gesamte Wertschöpfungskette abdecken und flexibel auf Kundenanforderungen reagieren können. In den letzten Jahren haben wir viel in neue Technologien investiert, um die Produktionsprozesse zu verbessern und nachhaltige Lösungen zu entwickeln – zum Beispiel Produkte aus recycelten Materialien. Das ist nicht nur ökologisch sinnvoll, sondern auch ein wachsender Markt, der unseren Kunden neue Möglichkeiten bietet.

Ein großes Thema in der Branche ist die Fachkräftesicherung. Wie gehen Sie mit dieser Herausforderung um?

Johannes Graf: Fachkräftemangel ist ein Thema, das wir ernst nehmen. In der Produktion bilden wir selbst aus, und das klappt gut. In leitenden Positionen haben wir ein stabiles Team aus langjährigen Mitarbeitern. Herausforderungen gibt es eher bei speziellen Technologien, für die wir auch Weiterbildungen anbieten. So können wir sicherstellen, dass Mitarbeiter mit Erfahrung im Unternehmen bleiben und sich weiterentwickeln.

Abschließend noch eine persönliche Frage, Herr Graf. Wie ist es, vom Mitarbeiter zum Geschäftsführer aufzusteigen? Gab es Herausforderungen im Team?

Johannes Graf: Die Unterstützung von Herrn Richter war von Anfang an eine große Hilfe, und die Zusammenarbeit mit dem Team ist sehr gut. Es war sicherlich eine Umstellung, aber durch die kontinuierliche Arbeit mit Herrn Richter konnte ich das Vertrauen der Belegschaft gewinnen. Wir haben viele Pläne, und ich freue mich darauf, das Unternehmen gemeinsam mit dem gesamten Team in die Zukunft zu führen.

Vielen Dank, Herr Richter und Herr Graf, für das interessante Gespräch!

Foto: Industrieverein

Tradition trifft Innovation

Ein Gespräch über Familiengeschichte, Braukunst und die Zukunft der Brauerei Reichenbrand

Die BERGT BRÄU Brauerei Reichenbrand blickt auf eine beeindruckende 150-jährige Geschichte zurück. Gegründet im Jahr 1874, hat die Brauerei zahlreiche Herausforderungen gemeistert, darunter eine Zwangsverstaatlichung während der DDR-Zeit. Die Verbindung von Tradition und Moderne prägt den Erfolg der BERGT BRÄU Brauerei bis heute. Michael Bergt führt das Familienunternehmen mit einem besonderen Augenmerk auf Qualität und handwerkliches Können, während er sich gleichzeitig den aktuellen Herausforderungen des Marktes stellt. Im folgenden Interview spricht Katrin Hoffmann mit ihm über die bewegte Geschichte der Brauerei, die Herausforderungen kleiner Familienbetriebe und seine Vision für die Zukunft.

Herr Bergt, können Sie uns zu Beginn einen kurzen Überblick über die Geschichte Ihrer Brauerei geben?

Unsere Brauerei wurde 1874 von Karl Friedrich Hoffmann gegründet. Leider musste er Konkurs anmelden, und mein Urgroßvater hat die Brauerei dann 1899 aus der Insolvenzmasse gekauft. Sie blieb bis 1972 in Familienbesitz, bevor wir zwangsverstaatlicht wurden. Damals wollte die Regierung meinen Großvater als Direktor entlassen, aber die gesamte Belegschaft hat geschlossen gedroht, auch zu gehen. Daraufhin durfte er bleiben und führte die Brauerei weiter, bis wir sie am 1. April 1990 als einer der ersten Betriebe wieder zurück in die Familienhand bekommen haben. Nach der Wiedervereinigung entschieden wir uns, den Namen "BERGT BRÄU-Reichenbrand" zu verwenden, da die Leute uns in der DDR nur noch unter "Reichenbrander" kannten. Seit 2020 verwenden wir aber wieder den ursprünglichen Namen BERGT BRÄU.

Sie sind also schon in der fünften Generation Geschäftsführer. Seit wann leiten Sie die Brauerei?

Nach meiner Ausbildung ging ich direkt in die Meisterschule und schloss 2005 als Braumeister ab. Seitdem bin ich in der Brauerei tätig, und nach dem Tod meines Großvaters im Jahr 2016 habe ich die Geschäftsführung übernommen.

Was bedeutet es für Sie, in fünfter Generation das Familienunternehmen zu führen?

Es ist eine große Ehre, diese lange Familientradition fortzuführen, vor allem, weil wir dieses Jahr unser 150-jähriges Bestehen feiern. Mein Großvater hat mir die Freiheit gelassen, etwas anderes zu machen, aber ich denke, er wäre schon etwas traurig gewesen, wenn ich nicht Braumeister geworden wäre.
Ich bin stolz darauf, das Familienerbe weiterzuführen, und hoffe, dass auch die nächsten Generationen dies tun werden – meine Kinder sind schon mal da.

Wie haben sich die Braumethoden in Ihrer Brauerei über die Generationen verändert, und welche traditionellen Techniken setzen Sie heute noch ein?

Die Grundtechnik des Brauens ist weitgehend gleichgeblieben, aber in der DDR mussten wir oft improvisieren, weil es kaum Malz gab. Stattdessen haben wir Rohfrucht und Zucker verwendet, um der Hefe genug Nahrung zu geben, damit sie den Alkohol produzieren konnte. Die Lagerzeiten waren damals auch kürzer, und das Bier war nicht so lange haltbar. Trotzdem war unser Bier sehr beliebt – mein Opa erzählte oft, dass die Trabis den LKWs bis zur Kaufhalle folgten, um das Bier direkt vom

Foto: Fotostudio Gerth & PUNKT191

Laster zu kaufen, bevor es überhaupt in die Regale kam. Heute setzen wir nach wie vor auf offene Gärung, allerdings mit moderneren Filtertechniken und längeren Lagerzeiten, was die Qualität und Haltbarkeit des Bieres erheblich verbessert. Anders als große Brauereien verzichten wir auf die thermische Behandlung, also die Pasteurisierung, da dies den Geschmack des Bieres negativ beeinflusst. So wie frische Landmilch besser schmeckt als pasteurisierte Milch aus dem Tetra Pak, bewahren wir den unverfälschten Geschmack unseres Bieres durch traditionelle Methoden.

Was sehen Sie als die größten Herausforderungen für kleine, familiengeführte Brauereien in der heutigen Zeit?

Eine der größten Herausforderungen ist der Rückgang der kleinen Getränkeläden. Es gibt nur noch große Ketten wie Edeka oder Rewe, die die Bierpreise diktieren, was es für uns schwer macht, wettbewerbsfähig zu bleiben. Dazu kommt, dass der Pro-Kopf-Bierverbrauch sinkt und alkoholfreie Varianten immer mehr an Beliebtheit gewinnen. Die Zeiten haben sich geändert, und das hat Auswirkungen auf unser Geschäft.

Wie reagieren Sie auf diese Herausforderungen? Was ist Ihre Strategie, um am Markt erfolgreich zu bleiben?

Wir haben uns entschieden, aus einigen Ketten auszusteigen, bei denen wir nur wenig oder gar nichts verdienen. Es lohnt sich einfach nicht, nur aus Prestigegründen in den Regalen zu stehen. Stattdessen setzen wir auf eine Verkleinerung der Produktion und konzentrieren uns stärker auf Qualität. Außerdem bringen wir Spezialbiere auf den Markt, wie zum Beispiel unser Jubiläumsbier „1874“, ein stärkeres Märzenbier, das sehr gut ankommt. Solche Nischenprodukte bieten uns einen Vorteil, da große Brauereien oft nicht die Vielfalt und Flexibilität haben, solche Biere zu produzieren. Ein weiteres Beispiel ist unser „Kulturbier“, das wir während der Corona-Pandemie entwickelt haben. Ein Teil der Einnahmen fließt in die Kulturszene, die während der Pandemie stark gelitten hat.

Lieber Herr Bergt, wir danken für das Interview und wünschen Ihnen und Ihrer Brauerei für die Zukunft alles Gute.

Weitere Informationen zu BERGT BRÄU finden Sie unter https://bergtbraeu-reichenbrand.de

Christian Kurtenbach, Leiter Geschäftseinheit Hochleistungsbearbeitungssysteme der Starrag Gruppe

Werkzeugmaschinenbau als Seismograf für die wirtschaftliche Entwicklung

Das Treffen des Industrievereins Sachsen bei der Starrag GmbH stand ganz im Zeichen des Werkzeugmaschinenbaus, der als Indikator der wirtschaftlichen Entwicklung gilt.

Christian Kurtenbach, der seit 2023 die Geschäftseinheit Hochleistungsbearbeitungssysteme der Starrag Gruppe leitet, hob die zentrale Rolle der Werkzeugmaschinenbranche hervor. Er erläuterte, dass die Produkte dieser Industrie in zahlreichen Sektoren, von der Mobilität über die Energiegewinnung bis hin zur allgemeinen Industrie, unverzichtbar sind und dass die Branche äußerst sensibel auf globale Ereignisse reagiert. Die Starrag GmbH, die auf eine beeindruckende Tradition zurückblicken kann, setzt hierbei gezielt auf Innovation und den Ausbau der Produktionskapazitäten. Insbesondere am Standort Chemnitz fließen erhebliche Investitionen in die Digitalisierung und Modernisierung, um die Wettbewerbsfähigkeit langfristig zu sichern. Kurtenbach gab außerdem Einblicke in die internationale Aufstellung der Starrag Gruppe, die mit Standorten in der Schweiz, Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Indien weltweit vertreten ist. Er sprach über aktuelle Herausforderungen und geplante Investitionen zur Stärkung des Standorts Chemnitz. Ein zentrales Element dabei ist die Digitalisierungsoffensive, die eine Echtzeitvernetzung der Maschinen an allen Standorten ermöglicht und eine standortübergreifende Erfassung der Produktionsda-

ten sicherstellt. Diese Innovation erlaubt eine präzisere Planung und eine stabile Auftragslage – auch in ungewissen Zeiten.

Ein weiterer Höhepunkt war der inspirierende Gastbeitrag von Sybille Sonntag, Leiterin Marketing der Kulturhauptstadt Europas Chemnitz 2025 gGmbH.

Sie präsentierte den aktuellen Fahrplan für das Kulturhauptstadtjahr und begeisterte die Gäste mit einem Einblick in die bevorstehenden Veranstaltungen. Besonders hervorgehoben wurde das makers united Festival, das im Juni stattfinden und Kindern sowie Jugendlichen spannende Einblicke in die Welt der Technik und Naturwissenschaften bieten soll. Ziel dieses Festivals ist es, junge Menschen durch praktische Mitmach-Angebote für technische Berufe zu begeistern und damit langfristig dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

Den Abschluss bildete ein geführter Rundgang durch die Produktionsstätten der Starrag GmbH, bei dem die Gäste faszinierende Einblicke in die Herstellung hochpräziser Werkzeugmaschinen erhielten. Der Abend klang schließlich bei einem Buffet und anregenden Gesprächen aus, die den Teilnehmern Gelegenheit boten, sich auszutauschen und neue Kontakte zu knüpfen.

Fotos: Ines Escherich

Gelungene Premiere

Lange Nacht der Ausbildung in Chemnitz

Am 27. September feierte die Lange Nacht der Ausbildung in Chemnitz und Umgebung ihre gelungene Premiere. Organisiert vom Industrieverein Sachsen 1828 mit Unterstützung der Fachkräfteallianz Chemnitz und der Stadt Chemnitz, bot die Veranstaltung Schülern ab der Klassenstufe 7 sowie deren Eltern die Möglichkeit, Einblicke in die vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten der Region zu gewinnen.
Rund 600 Teilnehmer kamen an dem Abend zusammen, um diese besondere Ausbildungsnacht zu erleben. Insgesamt öffneten 22 Unternehmen und Einrichtungen – darunter renommierte Betriebe des Industrievereins wie Siemens, Volkswagen, NILES, EAAT, thyssenkrupp; KOMSA, Aumann und richter & hess – ihre Türen für interessierte Besucher. Von 16 bis 22 Uhr hatten die Teilnehmer die Wahl zwischen elf verschiedenen Shuttletouren, die jeweils zwei bis drei Unternehmen ansteuerten. Startpunkt war das Chemnitzer Messegelände, wo die Schüler gemeinsam mit ihren Eltern ihre Entdeckungsreise begannen. Tourbegleitungen sorgten dabei für eine sichere Navigation von Station zu Station. Alternativ bestand nach vorheriger Anmeldung die Möglichkeit, die Betriebe direkt anzusteuern. Besonders geschätzt wurde die praxisnahe Ausrichtung der Veranstaltung. Vor Ort konnten die Jugendlichen nicht nur wertvolle Informationen zu verschiedenen Berufen erhalten, sondern auch das direkte Gespräch

Diese Maßnahme wurde mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Bei der NSH TECHNOLOGY GmbH erhielten die Besucher bei einer umfassenden Tour Einblick hinter die Kulissen des Unternehmen.

Bei der Siemens AG in Chemnitz konnten die Schüler gemeinsam mit ihren Begleitpersonen eine Menge entdecken und selbst ausprobieren.

mit Personalverantwortlichen suchen. Viele nutzten die Gelegenheit, erste praktische Eindrücke zu sammeln und sich ein konkretes Bild vom Arbeitsalltag zu machen. Auch die begleitenden Eltern begrüßten die Veranstaltung als wertvolle Orientierungshilfe, die ihnen umfassende Einblicke in die Zukunftsperspektiven ihrer Kinder ermöglichte. Die Lange Nacht der Ausbildung half jungen Menschen somit, ihre beruflichen Interessen zu erkunden und unterstützte sie aktiv bei der Entscheidung für eine berufliche Zukunft in Sachsen.

Der erfolgreiche Auftakt weckt bereits die Vorfreude auf eine spannende Fortsetzung: Am 26. September 2025 wird die Lange Nacht der Ausbildung erneut in Chemnitz stattfinden.

Fotos: Jens Ahner

Treffen der sächsischen Industrieverbände mit Ministerpräsident Michael Kretschmer in Chemnitz

Intensiver Austausch zu zentralen Themen der sächsischen Industriepolitik

v.l.n.r.: Karl Lötsch (HZwo e. V.), Lars Georgi (VEMASinnovativ), Katrin Hoffmann (Industrieverein Sachsen), Ministerpräsident Michael Kretschmer, MdL Ines Saborowski und Andreas Wächtler (AMZ).

Fotos: Ines Escherich

Ende August fand im Industriemuseum Chemnitz ein hochrangiges Spitzengespräch zwischen Vertretern der Industrieverbände der Region Chemnitz und dem sächsischen Ministerpräsidenten Michael Kretschmer statt. Die Veranstaltung, die von den vier Verbänden Industrieverein Sachsen 1828 e. V., AMZ Netzwerk Automobilzulieferer Sachsen, Innovationsverbund Maschinenbau Sachsen VEMASinnovativ und dem Wasserstoff-Technologiecluster HZwo e. V. organisiert wurde, bot eine Plattform für den intensiven Austausch zu zentralen Themen der sächsischen Industriepolitik.

Im Rahmen eines Impulsvortrags skizzierte Ministerpräsident Kretschmer seine Vorstellungen für die Industriepolitik der nächsten Jahre und betonte die Notwendigkeit, Sachsen als starken und innovativen Industriestandort weiter auszubauen. Er ging zudem auf die aktuellen politischen Herausforderungen

ein, insbesondere auf die Themen Migration und die damit verbundenen politischen Spannungen. Kretschmer unterstrich die Bedeutung einer stabilen Regierung, die in der Lage ist, langfristige Entscheidungen zu treffen und Sachsen als verlässlichen Partner auf der nationalen Bühne zu positionieren.

Danach sprach die Chemnitzer Landtagsabgeordnete Ines Saborowski (CDU), die die spezifischen wirtschaftlichen Herausforderungen und Chancen der Region Chemnitz in den Fokus rückte. Sie betonte die Notwendigkeit, die Region Südwestsachsen, die sich in einem tiefgreifenden Transformationsprozess befindet, besonders im Automobilsektor, stärker zu unterstützen. Saborowski forderte, dass die bisherigen Investitionsanstrengungen in anderen Teilen Sachsens nun auch in der Region Chemnitz fortgeführt werden.

Im Anschluss folgte eine offene Diskussion, bei der die Vertreter der Industrieverbände gezielt Fragen an den Ministerpräsidenten richteten. Die Themen reichten von den Herausforderungen des Strukturwandels in der Automobilindustrie, der Abwanderung von Unternehmen, dem Fachkräftemangel, der Verbindung von Schule und Wirtschaft bis hin zur Förderung von Innovationen und der Rolle von Wasserstoff in der regionalen Wertschöpfung. Ministerpräsident Kretschmer betonte die Wichtigkeit eines kontinuierlichen Dialogs zwischen Politik und Industrie, um gemeinsam Lösungen zu erarbeiten und die Zukunft der Region Chemnitz zu sichern.

Die Veranstaltung bot im Anschluss die Gelegenheit für vertiefende Gespräche in informellem Rahmen, die intensiv genutzt wurden, um Netzwerke zu stärken und weitere Kooperationen zu diskutieren.

v. l. n. r.: Markus Geisenberger, Katrin Hoffmann, Dirk Tannert, Michael Kretschmer, Alexander Hoffmann, Prof. Dr. Udo Bechtloff und Michael Schmidt

Vielfalt von Handwerk bis Hochtechnologie

makers united 2024 begrüßte Macher aus ganz Europa und über 7.500 Besucher

Mit 7.500 Besuchern an vier Veranstaltungstagen konnte die siebte Auflage des Mitmach-Festivals „makers united“ vom 13. bis 16. Juni einen deutlich größeren Zuspruch erzielen als in den Vorjahren. „Die Rückkehr zu einem eintrittsfreien Festival hat sich in jedem Fall ausgezahlt“, resümiert Katrin Hoffmann, Geschäftsführerin des Industrieverein Sachsen, neben dem Branchenverband Kreatives Chemnitz und der C³ Chemnitzer Veranstaltungszentren GmbH Ausrichter des Festivals.
Die ersten beiden Veranstaltungstage waren – in der vorletzten Schulwoche vor den Sommerferien – erneut Schülern aus Grund- und Oberschulen sowie in diesem Jahr verstärkt auch Gymnasien aus der Stadt Chemnitz, dem Umland sowie erstmals auch aus dem tschechischen Chomutov vorbehalten. Etwa 860 „Fachkräfte in spe“ nutzten die Gelegenheit, sich an 30 unterschiedlichen Mitmach-Aktionen auszuprobieren. So konnten sie beim Rail.S e. V. mittels VR-Brillen in die Bahntechnik der Zukunft eintauchen, bei Envia M mit erneuerbaren Energien experimentieren oder bei Sachsen Guss die Schülergießerei besuchen. Doch auch in traditionellen Handwerkstechniken wie etwa dem Filzen durften sich Jungen und Mädchen ausprobieren. Mit der TU Bergakademie Freiberg, der Hochschule Mittweida und der TU Chemnitz präsentierten sich drei Hochschulen der Region mit einem umfangreichen Programm, IHK und Handwerkskammer gaben Einblicke in Ausbildungsberufe. „Dieser Tag ist absolut hilfreich, weil wir vor allem die Klassen 5 und 6 schon in die Berufsorientierung schicken können“, lobte Lehrerin Katharina Seidel von der Unteren Luisenschule Chemnitz gegenüber dem mdr-Sachsenspiegel, der ausführlich über die makers united berichtete.

Der erste öffentliche Veranstaltungstag startete – wie beinahe schon traditionell – mit einer Vorlesung der Kinder-Universität. Etwa 500 Nachwuchswissenschaftler inklusive Begleitpersonen lauschten dabei Moderator Simón Albers, Gesicht der Wissensshow „Woozle Goozle“ bei Super RTL, der – unter anderem auch über seinen Instagram-Kanal mit 58.000 Followern

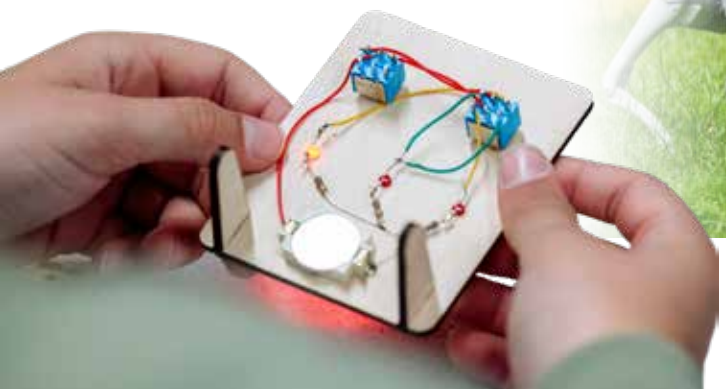
Fotos: Kristin Schmidt

– zu Experimenten rund um das Thema Schwerkraft eingeladen hatte. Zu weiteren Höhepunkten der siebten makers united wurden darüber hinaus die Besuche des Transformer Robotman 2020 auf dem Festivalgelände, der mit seiner Größe von drei Metern und futuristischem Aussehen nicht nur die jüngsten Gäste begeisterte, sowie die musikalischen Beiträge der Chemnitzer Trommelgruppe Hibiko Daiko sowie des österreichischen Modular Synthesizer Ensemble im Rahmen des Ausstellerabends.

Das Festivalgelände selbst bot mit rekordverdächtigen 85 verschiedenen Mitmach-Angeboten auch 2024 allergrößte Vielfalt zwischen Handwerk und Hochtechnologie, zwischen wiederentdeckter Tradition und aktuellster Innovation. Zu dieser Vielfalt trug neben regionalen Vereinen, Institutionen und Unternehmen erneut eine Reihe internationaler Aussteller, beispielsweise aus der slowenischen Partner-Kulturhauptstadt Nova Gorica, aus dem britischen Bradford, aus Tschechien und erstmals auch aus dem niederländischen Eindhoven bei. Zum wiederholten Male gehörte Dr. Mojca Stubelj Ars, Direktorin des XCenters in der Kulturhauptstadt 2025 Nova Gorica, zu den Gästen. „Ich bin so froh, dass ich erneut hier dabei sein kann“, sagte sie: „Diese Veranstaltung hat einfach einen ganz besonderen Geist.“

Zu diesem trugen 2024 auch erstmals 25 Maker in Residence bei, die der Chemnitzer Maker e. V. mit Unterstützung des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr in die Makerhubs und -spaces der Region einladen konnte. So gestaltete der Tscheche Pavel Rutzak im Olbernhauer Hutzen-stübl aus Holz sensorisches Spielzeug für Menschen mit Sehbehinderungen. Er ließ sich dabei von den aus Italien angereisten Karl Logge und Marta Romani inspirieren, die mit traditionellen Handweb-Techniken Textilien aus Naturfasern herstellten – eine Kooperation, die mdr Radio Sachsen eine Berichterstattung wert war. Auch Stefan Tieber war über die Chance auf eine Maker Residence erfreut – der IT-Fachmann war aus dem österreichischen Amstetten angereist: „Ich bin im Kulturhaus Klackx in Glauchau bestens aufgenommen worden“, berichtete er. Gastgeber Tobias Winckler erklärte zum Residenz-Programm: „Wir haben uns für unsere Kreativwerkstatt immer eine komplexe Nutzung gewünscht. Die Projektidee hat wunderbar für uns gepasst – neue Menschen kennenlernen und gemeinsam etwas schaffen, ist einer unserer Grundansätze.“

„Mit dem Residenzprogramm haben wir 2024 erneut einen Schritt nach vorn gemacht, den wir nächstes Jahr noch ausbauen wollen“, ist sich Lars Fassmann, Vizepräsident des Industrievereins und Vorstand des Kreatives Chemnitz e. V., sicher. „Alles in allem war es eine mehr als gelungene Generalprobe für das Kulturhauptstadtjahr 2025.“ In dem wird die makers united dann vom 19. bis 22. Juni ausgetragen.



vorn v. l. n. r.: Prof. Dr. Udo Bechtloff, Katrin Hoffmann, Sven Schulze, Lucienne Alschner, Thomas Schmidt hinten v. l. n. r.: Ronald Gerschewski, Dr. Jens Trepte, Lars Georgi, Thomas Kralinski, Oliver Schenk, Dirk Vogel.

Sommertreff der sächsischen Wirtschaft

Auch wenn das Wetter nicht ganz mitspielte, herrschte wieder gute Stimmung beim Sommertreff der sächsischen Wirtschaft im Industriemuseum Chemnitz - gemeinsam organisiert von RKW Sachsen, VEMASinnovativ und Industrieverein Sachsen 1828 e. V.

Neben Grußworten und Talkrunden zum Thema Chemnitz2025 Kulturhauptstadt Europas mit Staatsminister Oliver Schenk, Staatsminister Thomas Schmidt, Staatssekretär Thomas Kralinski, Oberbürgermeister Sven Schulze, Andrea Pier und Kai Winkler und der überraschenden Übergabe eines Fördermittelbescheids durch Thomas Schmidt an den Chemnitzer Oberbürgermeister Sven Schulze und NINERS Chemnitz-Geschäftsführer Steffen Herhold für eine Machbarkeitsstudie eines Hallenneubaus, gab es für die mehr als 400 Gäste im Rahmen der Exkursionen am Nachmittag wieder viel Neues zu entdecken - wie zum Beispiel die Hartmannfabrik, den Garagencampus, die Brauerei Reichenbrand, die fabrik chemnitz, NILES-SIMMONS-HEGENSCHEIDT GROUP,

Die Fahrer des European Peace Ride legten während ihrer Trainingsrunde einen Zwischenstopp beim Sommertreff ein.

scia Systems GmbH, Siemens Chemnitz, Volkswagen Motorenwerk Chemnitz und das Fraunhofer IWU.
Später stand dann bei gutem Essen und Getränken aus dem NOMAD Chemnitz das Netzwerken im Mittelpunkt. Die letzten Gäste trennten sich um Mitternacht.

Fotos: Ines Escherich

Intensivierung der deutsch-chilenischen Zusammenarbeit zur Stärkung der Fachkräfteausbildung

Zwölf intensive Tage verbrachte eine 16-köpfige Delegation aus Chile in Chemnitz, eingeladen vom Industrieverein Sachsen 1828 e. V. und dem Fachkräftevermittler Saxjob International. Die Reise wurde durch die Fachkräfteallianz Chemnitz unterstützt und hatte das Ziel, die duale Berufsausbildung in Chile zu stärken und gleichzeitig den Fachkräftebedarf in der Region Chemnitz langfristig zu sichern. Die Delegation setzte sich aus Vertretern des chilenischen Industrieverbands SOFOFA, Schulleitern, Fachausbildern und Pädagogen chilenischer Berufsschulen zusammen. Während ihres Aufenthalts gewannen die Teilnehmer wertvolle Einblicke in das deutsche duale Ausbildungssystem und die spezifischen Anforderungen der sächsischen Arbeitswelt.

Die Organisatoren v.l.n.r.: Katrin Hoffmann (Industrieverein), Pablo Kusnir (Sofofa), René Künstler (Saxjob International), Maria Jose Cortines (Sofofa), Michael Petzsche (Saxjob International)

Höhepunkte der Reise waren Besuche bei renommierten Unternehmen wie Porsche Leipzig, SLF Spindel- und Lagerungstechnik Fraureuth, Siemens, NILES-SIMMONS, IMM electronics und der Leipziger Messe. Diese Besichtigungen boten den Delegationsteilnehmern die Möglichkeit, die praktische Umsetzung der dualen Ausbildung vor Ort zu erleben und sich mit den Standards und Sicherheitsanforderungen in deutschen Betrieben vertraut zu machen. Daneben ermöglichte ein Besuch der Technischen Universität Chemnitz sowie regionaler Berufsschulen den Gästen einen umfassenden Einblick in die Ausbildungsinfrastruktur und die akademische Unterstützung für die duale Ausbildung in Sachsen.

Empfangen wurde die Delegation zudem von Dirk Diedrich in der Staatskanzlei, und dem Chemnitzer Bürgermeister Ralph Burghart, die die Bedeutung der Zusam-

Nicht nur mit Zertifikaten, sondern mit vielen neuen Ideen und Eindrücken reiste die 17-köpfige chilenische Delegation nach zwölf intensiven Tagen zurück in ihre Heimat.

menarbeit hervorhoben und die Gäste herzlich willkommen hießen. Beide betonten die Rolle internationaler Partnerschaften für die Deckung des Fachkräftebedarfs und unterstrichen das Potenzial der Delegationsreise für die bilateralen Beziehungen.

Ein wichtiger Fokus der Delegation lag darauf, Möglichkeiten für sozial benachteiligte Jugendliche in Chile zu schaffen, die durch die duale Ausbildung und die Deutschsprachförderung am Goethe-Institut in Santiago de Chile eine Perspektive auf eine berufliche Zukunft in deutschen Unternehmen erhalten. Die Teilnehmer diskutierten intensiv über Maßnahmen zur besseren Integration und Betreuung von Fachkräften, die eine Ausbildung im dualen System durchlaufen haben, und sammelten wertvolle Erfahrungen für die Umsetzung in Chile.

Die Delegation zeigte sich beeindruckt von den hohen Standards und der engen Betreuung in deutschen Unternehmen. Besonders der direkte Austausch mit Ausbildungsleitern und Fachpersonal war für die chilenischen Pädagogen eine wertvolle Erfahrung, die sie nutzen möchten, um ihre Programme noch stärker an deutsche Anforderungen anzupassen. Diese Erkenntnisse sollen in die Weiterentwicklung des chilenischen Ausbildungsprogramms einfließen, um potenzielle Fachkräfte optimal auf eine Beschäftigung in sächsischen Unternehmen vorzubereiten.

Die Reise ist die Basis für eine nachhaltige Zusammenarbeit. Sie markiert einen wichtigen Schritt, um den Mangel an qualifizierten Arbeitskräften in der Region Chemnitz langfristig zu verringern und den Nachwuchs für technische Berufe zu fördern. Mit der Stärkung der beruflichen Kompetenzen chilenischer Fachkräfte und der erfolgreichen Verknüpfung mit sächsischen Unternehmen trägt das Projekt maßgeblich zur Sicherung des zukünftigen Fachkräftebedarfs bei und intensiviert die bilateralen Beziehungen zwischen Sachsen und Chile.

Das Projekt wurde durch die Fachkräfteallianz Chemnitz unterstützt und mit Steuermitteln auf Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtages beschlossenen Haushalts mitfinanziert.

Fotos: Ines Escherich

Bahnforum 2024 in Chemnitz

Verbesserungen im Regionalverkehr – doch die Fernbahnanbindung bleibt ein Defizit

Beim Bahnforum im August in Chemnitz, organisiert von der Bahninitiative Chemnitz (BIC), deren Gründungsmitglied der Industrieverein ist, stand die Debatte um die Anbindung der Stadt an das Fernbahnnetz wieder einmal im Mittelpunkt. Klar wurde: Während der Regionalverkehr akzeptabel ist, weist die Fernbahnanbindung nach wie vor erhebliche Defizite auf. Die Botschaft der Teilnehmer ist eindeutig: Ohne eine starke Fernanbindung bleibt Chemnitz verkehrstechnisch abgehängt. Doch wie lassen sich die Herausforderungen bewältigen? Die Lösung ist ein langer Weg aus kleinen Schritten.

Schrittweise Verbesserungen angestrebt: mehr Takte und IC-Verbindungen

In den kommenden Jahren soll das Angebot im Regionalverkehr kontinuierlich ausgebaut werden. Geplant sind mehr Taktverbindungen, zusätzliche Inter-City-Verbindungen nach Berlin und ein Ausbau der Strecke zwischen Leipzig und Chemnitz. Diese Maßnahmen sollen die Attraktivität der Bahnanbindung steigern und auch Pendlern in der Region eine verlässlichere und komfortablere Alternative bieten.

Die Idee hinter diesem „langen Weg der kleinen Schritte“: Nur wenn das Angebot kontinuierlich wächst und gleichzeitig gut genutzt wird, lassen sich langfristige und nachhaltige Verbesserungen erreichen.

Ein bedeutendes Ziel der Bahninitiative Chemnitz ist es daher, die Region zu einer verkehrstechnischen Drehscheibe im sächsischen Fernverkehr auszubauen.

Einschätzung der aktuellen Bahnanbindung: ernüchternde Bewertungen

Die Podiumsdiskussion mit den Experten Steffen Wegert, Dietmar Holz, Sascha Thümmler, Markus Haubold, Detlef Müller und Nico Brünler machte die Herausforderungen deutlich. Auf einer Skala von eins (schlecht) bis zehn (sehr gut) bewerteten die Teilnehmer die Fernbahnanbindung von Chemnitz, und die Ergebnisse waren ernüchternd: Die Bewertungen reichten von zwei bis maximal sechs Punkten. Diese Bewertungen unterstreichen den Bedarf an umfassenden Verbesserungen und langfristigen Investitionen.

Die Bahninitiative Chemnitz - eine starke Stimme für die Fernbahnanbindung

Die Bahninitiative Chemnitz, kurz BIC, setzt sich als breites Bündnis von Akteuren aus Kultur, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft für eine bessere Fernbahnanbindung der Stadt und der Region Chemnitz ein. Das Bündnis bietet allen Bürgern sowie Interessensverbänden und Unternehmen die Möglichkeit, sich aktiv einzubringen und die Zukunft der Bahnanbindung von Chemnitz mitzugestalten. Für das BIC steht fest: Chemnitz braucht eine langfristige Strategie, um die Stadt als Wirtschaftsstandort und Wohnort durch eine zeitgemäße Bahnanbindung attraktiv zu halten. Auch 2024 war das Bahnforum wieder eine wichtige Plattform für den Dialog und die Entwicklung gemeinsamer Strategien – ein Treffen, das die Herausforderungen der Region deutlich macht und zugleich Lösungen aufzeigt. Weitere Informationen zur Bahninitiative Chemnitz und den geplanten Projekten sind auf der Website unter www.bahn-initiative.de zu finden.

Ausblick: Chemnitz als Fernverkehrsknotenpunkt?

Obwohl noch viel Arbeit vor uns liegt, zeigte das Bahnforum, dass die Bahninitiative Chemnitz und ihre Partner fest entschlossen sind, Chemnitz langfristig zu einem verlässlichen Knotenpunkt im deutschen Bahnnetz zu machen. Mit beharrlichem Einsatz und einer strategischen Planung könnte die Fernbahnanbindung Stück für Stück verbessert und die Region für Einwohner und Unternehmen attraktiver gestaltet werden.

v. l. n. r.: Steffen Wegert (AfD), Dietmar Holz (BSW), Katrin Hoffmann (Industrieverein), Sascha Thümmler (Die Grünen), Markus Haubold (ProBahn), Detlef Müller (SPD), Sebastian Drechsler (Bahninitiative Chemnitz), Nico Brünler (Die Linke)

Fotos: Ines Escherich

Sebastian Drechsler
Sprecher der Bahninitiative Chemnitz

Katrin Hoffmann
Geschäftsführerin des Industrievereins
Mitglied der Bahninitiative

Sascha Thümmler
Die Grünen

Neu im Industrieverein

WP Holding GmbH

Die WP Holding GmbH, mit Sitz in Zwickau, ist ein führendes Unternehmen in Sachsen, das sich durch seine umfassende Expertise in den Bereichen Transport, Logistik, Produktion und Recycling auszeichnet. Seit der Gründung hat sich WP Holding als zuverlässiger Partner für Kunden aus den unterschiedlichsten Branchen etabliert. Mit über 1.000 qualifizierten Mitarbeitern und einem beeindruckenden Fuhrpark von etwa 400 Fahrzeugen bedient das Unternehmen, an mehreren Standorten in Sachsen sowie in Thüringen, Sachsen-Anhalt, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg, ein breites Spektrum an Dienstleistungen, das sich durch höchste Qualitätsstandards und Flexibilität auszeichnet.

Die WP Holding GmbH versteht sich als Full-Service-Logistikdienstleister und bietet maßgeschneiderte, kundenorientierte Lösungen an. Im Transportbereich organisiert und realisiert das Unternehmen europaweit umfassende Speditionsdienstleistungen für sämtliche Wirtschaftszweige.

Besonders im Bereich der Abfall- und Gefahrguttransporte zeigt WP Holding ihre besondere Fachkompetenz und setzt auf strenge Sicherheitsstandards und umweltschonende Verfahren. So gewährleistet das Unternehmen eine zuverlässige und effiziente Beförderung auch besonders anspruchsvoller Güter.

Auf über 330.000 m² Logistikfläche und mehr als 130.000 m² Hallenfläche bietet WP vielseitige Möglichkeiten für Lager- und Logistikdienstleistungen an. Mit diesen Kapazitäten schafft WP Holding die Voraussetzung für flexible und bedarfsgerechte Lösungen in den Bereichen Beschaffungs-, Produktions- und Distributionslogistik.

Von der Warenannahme über die Lagerung und Kommissionierung bis zur termingerechten Auslieferung erfüllt WP sämtliche Anforderungen, die Unternehmen aus Branchen wie Industrie, Automotive, Medizin, Lebensmittel und High-Tech an moderne Logistikdienstleistungen stellen.

Ein Alleinstellungsmerkmal der WP Holding GmbH ist das Engagement im Bereich nachhaltiger Produktion und Recycling. Das Unternehmen legt großen Wert auf zukunftsweisende Recycling-Technologien und entwickelt moderne Lösungen zur Wiederverwendung wertvoller Ressourcen.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem Recycling von Lithium-Ionen-Batterien, ein Bereich, der immer mehr an Bedeutung gewinnt, da die Nachfrage nach nachhaltigen Energiespeichern und CO_2-neutralen Technologien kontinuierlich steigt.

Mit der Entwicklung von 2nd-Life-Energiespeichern, die auf den recycelten Lithium- Ionen-Batterien basieren, leistet WP Holding einen wertvollen Beitrag zur CO_2-Reduktion und zur Förderung der Kreislaufwirtschaft. Diese Energiespeicher bieten vielfältige Einsatzmöglichkeiten in unterschiedlichsten Anwendungen und tragen maßgeblich zur Energiewende bei.

Die Stärke von WP Holding liegt in der Flexibilität und Vielseitigkeit des Leistungsspektrums, das gezielt auf die spezifischen Anforderungen unterschiedlichster Branchen zugeschnitten ist.

Ob es um präzise und zuverlässige Just-in-Time-Lieferungen im Automotive-Bereich geht, um die strengen Hygieneanforderungen in der Lebensmittelindustrie oder die Sicherheit und Präzision im Bereich der Medizintechnik – WP bietet Lösungen, die sowohl technisch als auch logistisch höchsten Ansprüchen gerecht werden. Jedes Projekt wird in enger Abstimmung mit dem Kunden entwickelt, sodass maßgeschneiderte Konzepte entstehen, die von der Materialbeschaffung über die Lagerhaltung bis zur Produktion und Distribution reichen.

WP HOLDING

spedition · logistik · service

Fotos: WP Holding GmbH

Dr. Robert Krumbach
Geschäftsführer

Neu im Industrieverein

Auerhammer Metallwerk GmbH

Die Auerhammer Metallwerk GmbH ist ein weltweit agierendes Unternehmen in der Kaltwalzindustrie und gehört zu den führenden Herstellern von plattierten und einlagigen Metallbändern sowie Metallfolien. Das Unternehmen setzt auf höchste Präzision und innovative Techniken, um seine Kunden mit maßgeschneiderten Produkten zu unterstützen, die in zahlreichen anspruchsvollen Anwendungen auf der ganzen Welt zum Einsatz kommen. Mit Materialien wie Nickel, Titan, Kupfer und speziellen Legierungen stellt Auerhammer ein breites Spektrum an mehrlagigen und plattierten Metallbändern her und ist auf dem Markt für seine außergewöhnlich dünnen Metallfolien bekannt, die bis zu einer Dicke von nur zwei Mikrometern gefertigt werden können. Diese ultradünnen Folien und die Thermobimetalle aus dem Hause Auerhammer erfüllen die höchsten Ansprüche, die in Branchen wie Elektronik, Medizintechnik und Energiewirtschaft an Präzision und Beständigkeit gestellt werden.

Die Geschichte des Auerhammer Metallwerks reicht über 500 Jahre zurück und spiegelt die reichhaltige industrielle Tradition Sachsens wider. Ursprünglich im 16. Jahrhundert gegründet, hat sich das Unternehmen von einem handwerklichen Betrieb zu einem modernen, global operierenden Technologieunternehmen entwickelt und ist heute ein fester Bestandteil der Wickeder Group. Dieser Verbund stärkt die Innovationskraft und die langfristige Stabilität des Unternehmens. Die historische Entwicklung und das Fachwissen aus Jahrhunderten prägen Auerhammer bis heute und schaffen ein solides Fundament für die Zukunft.

Auerhammer zeichnet sich nicht nur durch seine hochwertigen Produkte aus, sondern auch durch seine kontinuierlichen Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten. Das Unternehmen investiert regelmäßig in modernste Technologien und Prozesse, um sich an die sich wandelnden Anforderungen der Märkte anzupassen. Die Innovationen aus der Entwicklungsarbeit eröffnen Kunden aus der Elektronikindustrie neue Anwendungsmöglichkeiten, zum Beispiel für Bauteile, die ultradünne Metallfolien benötigen. In der Medizintechnik hilft Auerhammer mit speziellen Metallbändern, die strengen Standards der Branche zu erfüllen, und in der Energiewirtschaft sind die Produkte von Auerhammer als zuverlässige Materialien für anspruchsvolle Energiespeicherlösungen und Anwendungen in erneuerbaren Energiesystemen gefragt.

Darüber hinaus legt Auerhammer großen Wert auf partnerschaftliche Zusammenarbeit mit seinen Kunden. Die enge Abstimmung ermöglicht es, hochspezifische Lösungen zu entwickeln, die passgenau auf die Anforderungen zugeschnitten sind. Dieser Ansatz hilft dem Unternehmen, Projekte von der ersten Idee bis zur fertigen Serienproduktion erfolgreich umzusetzen und den Erfolg seiner Kunden nachhaltig zu unterstützen.

Die Marke Auerhammer steht für Verlässlichkeit, Innovationsgeist und höchste Qualitätsstandards in der Kaltwalzindustrie. Mit einem starken Team von erfahrenen Fachleuten und einem tiefen Verständnis der Werkstoffe ist das Unternehmen ein verlässlicher Partner für alle, die auf der Suche nach herausragenden metallischen Lösungen sind. Dank seines Engagements für Qualität und Innovation und durch seine führende Position im Bereich der Thermobimetalle und Metallfolien bleibt die Auerhammer Metallwerk GmbH ein Vorreiter und Wegbereiter in der Metallverarbeitung weltweit.

Auerhammer Metallwerk
Wickeder Group

Fotos: Auerhammer Metallwerk GmbH

Neu im Industrieverein

Bechtle GmbH & Co. KG IT-Systemhaus Chemnitz

Sebastian Vogel

André Kroker

Das Bechtle IT-Systemhaus in Chemnitz und Leipzig bietet Unternehmen in Sachsen und Sachsen-Anhalt umfassende Unterstützung bei der digitalen Transformation und Optimierung ihrer IT-Infrastrukturen. Das engagierte Team begleitet seine Kunden durch alle Phasen der Digitalisierung – von der Beratung und Planung individueller IT-Architekturen über die Implementierung bis hin zu Managed Services. Mit einem breiten Leistungsspektrum stellt Bechtle sicher, dass jede Lösung perfekt auf die spezifischen Anforderungen der Kunden abgestimmt ist, um sichere, effiziente und zukunftsorientierte IT-Strukturen zu schaffen.

Als Teil der europaweit tätigen Bechtle AG profitiert das Systemhaus von einem starken Netzwerk an Ressourcen, Partnern und technischem Knowhow. Dadurch können die Standorte Chemnitz und Leipzig auf bewährte und moderne Technologien zurückgreifen, die auch komplexe und großangelegte Projekte effizient unterstützen. Die starke regionale Verankerung des Standorts Chemnitz ermöglicht es Bechtle, die spezifischen Anforderungen des Mittelstands und großer Unternehmen in Sachsen und Sachsen-Anhalt gezielt zu bedienen. Besonders Unternehmen, die sich den Herausforderungen der Digitalisierung stellen wollen, profitieren von Bechtles umfassendem Fachwissen und praktischer Unterstützung vor Ort. Neben klassischen IT-Architekturen bietet Bechtle auch spezialisierte Dienstleistungen wie Cloud-Lösungen, Netzwerksicherheit, Datenmanagement und die Automatisierung von Geschäftsprozessen. Diese maßgeschneiderten Lösungen helfen den Kunden, flexibel auf Marktveränderungen zu reagieren und ihre Position in einem zunehmend digitalen Umfeld zu stärken. Der Einsatz moderner Technologien und ein starker Fokus auf Datensicherheit und Effizienz gewährleisten, dass Bechtle-Kunden bestens für die Zukunft gerüstet sind.

Foto: Bechtle GmbH & Co. KG IT-Systemhaus Chemnitz

DÖBELNER ANLAGEN- UND MASCHINENBAU GMBH

Neu im Industrieverein

DAMB Döbelner Anlagen- und Maschinenbau GmbH

Die DAMB Döbelner Anlagen- und Maschinenbau GmbH mit Sitz in Döbeln zählt zu den führenden Unternehmen des Maschinen- und Anlagenbaus in Sachsen.

Seit über 30 Jahren ist das Unternehmen für seine innovativen und hochwertigen Lösungen in der Fertigung und Montage von Maschinen- und Anlagenkomponenten bekannt.

Im Mai 2024 übernahm die Zachert Private Equity das Werk von der Bühler GmbH und firmierte zur DAMB. Mit einem Team von über 70 hochqualifizierten Mitarbeitern entwickelt DAMB maßgeschneiderte Produkte. Das Unternehmen vereint Tradition und modernste Technik und ist ein verlässlicher Partner für anspruchsvolle industrielle Anwendungen. Das Leistungsspektrum reicht von der Konstruktion über präzises Laser- und Wasserstrahlschneiden bis hin zum Gesenkbiegen sowie der Fertigung kompletter Schweißbaugruppen und weiterer individueller Lösungen.
Die Fachkräfte des Unternehmens nutzen ihre langjährige Erfahrung, um Lösungen in höchster Qualität für die Kunden zu entwickeln. Durch Nutzung modernster Technologie kombiniert mit handwerklicher Präzision entstehen bei DAMB Produkte, die in unterschiedlichsten Branchen zum Einsatz kommen und sich durch Langlebigkeit und Funktionalität auszeichnen.

Die Produktpalette ist vielfältig und umfasst unter anderem Mälzereiprodukte aus Edelstahl, leistungsstarke Radialventilatoren, Fördertechnik und Reinigungsmaschinen, Trockner, Schiffsbelader und -entlader, Anlagenzubehör sowie Silo- und Lagersysteme. Alle Komponenten sind für anspruchsvolle Einsatzbereiche entwickelt und spielen eine entscheidende Rolle in der Effizienz und Zuverlässigkeit der Gesamtanlagen.

Olaf Zachert, Gesellschafter

Foto: DAMB GmbH

Guido Müller

Wechsel an der Spitze der Deutschen Bundesbank Hauptverwaltung Sachsen und Thüringen

Zum Ende Juli verabschiedete sich der bisherige Präsident der Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbank in Sachsen und Thüringen, Hubert Temmeyer, nach 33 Jahren engagierter Tätigkeit in den Ruhestand. Ihm folgt Guido Müller, der zuvor fünf Jahre den Bereich Baumanagement der Bundesbank leitete und umfangreiche Führungserfahrung aus seiner Tätigkeit als Vizepräsident im Bundesnachrichtendienst (BND) mitbringt. Dort war er für zentrale Aufgaben wie den Haushalt, Geheimschutz und Wirtschaftsschutz verantwortlich. Müller war zudem mehrere Jahre im Bundeskanzleramt in führenden Positionen tätig.

Seine berufliche Laufbahn begann Müller beim Bundesnachrichtendienst und schloss diese zunächst mit einem Diplom in Verwaltungswissenschaft ab. Ein anschließendes Studium der Politischen Wissenschaft, des Öffentlichen Rechts und der Osteuropäischen Geschichte an der Justus-Liebig-Universität Gießen vertiefte sein Profil. Mit dieser fundierten Erfahrung engagiert sich Müller nun für die Stabilität und Weiterentwicklung der Bundesbank in Sachsen und Thüringen.

Wechsel in der Geschäftsführung bei der Härterei Reese Chemnitz

Die Härterei Reese Chemnitz hat zum 30. Juni 2024 einen Führungswechsel vollzogen: Nach viereinhalb Jahren erfolgreicher Leitung hat André Walter das Unternehmen verlassen. Die Geschäftsführung hat nun Christian Altenburger übernommen, der als langjähriger Geschäftsführer des Reese-Standorts in Weimar viel Erfahrung und umfassendes Branchenwissen mitbringt.
Altenburger, ein erfahrener Werkstoff-Ingenieur, wird für einen reibungslosen Übergang sorgen und die bewährte Zusammenarbeit mit Partnern und Kunden fortführen. Mit ihm sieht sich die Härterei Reese Chemnitz gut aufgestellt, um ihre Marktposition weiter auszubauen und die hohen Standards in Qualität und Kundenorientierung zu wahren. Das Team freut sich darauf, die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen Partnern und Kunden erfolgreich fortzusetzen.

Christian Altenburger

Foto: Thomas Imo / photothek.net

Neuer Kanzler für die TU Chemnitz

Peter Bernshausen

Peter Bernshausen übernimmt am 1. November 2024 das Amt des Kanzlers der Technischen Universität Chemnitz. Seine Ernennung durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus wurde von Dr. Andreas Handschuh, Staatssekretär im SMWKT, vorgenommen. Bernshausen, ein erfahrener Hochschulverwaltungsexperte, wird die zentrale Universitätsverwaltung leiten, den Haushalt der TU Chemnitz verantworten und das Personal in Verwaltung und Technik betreuen. Der Rektor der TU Chemnitz, Prof. Dr. Gerd Strohmeier, sowie der Hochschulratsvorsitzende Ralph Burghart begrüßten Bernshausen herzlich in seiner neuen Rolle. Bernshausen selbst betonte die Bedeutung bedarfsgerechter Rahmenbedingungen und digitalisierter Prozesse für die Weiterentwicklung der Universität.

Neuer Geschäftsführer der Spindel- und Lagerungstechnik Fraureuth GmbH

Markus Droll

Markus Droll ist seit Juli 2024 neuer Geschäftsführer der Spindel- und Lagerungstechnik Fraureuth GmbH. Mit seiner langjährigen Erfahrung wird er die strategische Weiterentwicklung des Unternehmens maßgeblich prägen und die Position in der Branche weiter stärken.

Er verfügt über umfangreiche Erfahrung in der Finanzführung und Unternehmensleitung. Zuletzt war er als CFO der Vitrulan Group in Bayern tätig, zuvor als Geschäftsführer bei RIEDEL - THE WINE GLASS COMPANY sowie als Division CFO bei REHAU. Seine Karriere begann er bei Continental, wo er mehrere Jahre in führenden Finanzpositionen tätig war, darunter als CFO für Continental Italien. Droll studierte Betriebswirtschaft an der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Frankfurt am Main.

Foto: oben TU Chemnitz, Jacob Müller

Patente schützen Ideen.

Wir schützen Patente.

SFSK.

Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer Steuerberater Patentanwälte

www.sfsk-law.de

PRÜFER

PATENTANWÄLTE RECHTSANWÄLTE

München

www.pruefer.eu

Chemnitz Dresden München

Technik und Recht - Hand in Hand

Die interprofessionelle Sozietät SFSK. Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer Steuerberater Patentanwälte und die Spezialisten für nationales und internationales Patentrecht von PRÜFER & PARTNER Patentanwälte Rechtsanwälte haben sich zu einem neuen Beratungsverbund in Sachsen zusammengeschlossen.

„Damit stehen den Unternehmen in Sachsen kompetente Spezialisten an der Schnittstelle von Technik und Recht mit Rat und Tat zur Seite“, so Rechtsanwalt Benjamin Ellrodt von SFSK.

Der Beratungsansatz von SFSK. mit einem schlagkräftigen Team von Rechtsanwälten, Wirtschaftsprüfern, Steuerberatern und Patentanwälten ist einzigartig in Sachsen. „Wir sind damit sehr gut aufgestellt, um den Unternehmen einen Full-Service zu bieten, der sämtlichen Beratungsbedarf im laufenden Geschäftsbetrieb abdeckt“, so Rechtsanwalt Dr. Michael Franz Schmitt von SFSK.

Patentanwalt Jürgen Feldmeier von SFSK. ergänzt: „Jedes Patent, jede Marke und jedes Design haben enorme rechtliche, steuerliche und betriebswirtschaftliche Auswirkungen, die in ihrer Gesamtheit betrachtet werden müssen.“ Mit PRÜFER & PARTNER steht neben SFSK. ein hochqualifiziertes Team von Patentanwälten, die insbesondere im internationalen Patentrecht hoch spezialisiert sind.

„Das Alleinstellungsmerkmal von PRÜFER & PARTNER sind spezialisierte Praxis-Gruppen für die USA und für die asiatischen Länder Japan, China und Korea, die mit muttersprachlichen Patentexperten besetzt sind.

Sie verstehen genau, wie die Behörden in ihren Heimatländern ticken und wie Patente dort schnell und effektiv angemeldet werden können“, unterstreichen die Patentanwälte Dr. Christian Gärtner und Dr. Andreas Oser von PRÜFER & PARTNER und fügen an: „Die individuelle Beziehung zu unseren Mandanten vor Ort, gepaart mit der besonderen technischen und patentrechtlichen Expertise unserer Patentanwältinnen und Patentanwälte stellen eine erfolgreiche Schutzerlangung sowie eine effektive Durchsetzung und notfalls Verteidigung der unternehmenseigenen Innovationen sicher.
Regelmäßige positive Rückmeldungen unserer Mandanten sowie Spitzenpositionen bei vielen namhaften internationalen Rankings sind Beleg und Ansporn gleichermaßen, höchsten Qualitätsansprüchen auch in Zukunft zu genügen.“

Benjamin Ellrodt

Dipl. - Ing. Jürgen Feldmeier, LL.M.

Dr. Christian Gärtner

Dr. Andreas Oser

Dr. iur. Michael Franz Schmitt

Fotos: SFSK.

Podiumsdiskussion zur Einführung eines Jurastudiums an der TU Chemnitz

Die Technische Universität Chemnitz könnte bald zum Ausbildungsstandort für Juristen in Sachsen werden, um dem zunehmenden Fachkräftemangel in der Justiz entgegenzuwirken und der Region neue Perspektiven zu bieten. Bei einer Podiumsdiskussion betonten Experten aus Justiz, Wirtschaft und Wissenschaft die Notwendigkeit einer juristischen Ausbildung in Chemnitz.

Die demografische Entwicklung zeigt, dass viele Juristen bis 2033 in den Ruhestand gehen werden, wodurch der Bedarf an Nachwuchskräften weiter steigt. Hier setzt die Initiative der TU Chemnitz an, mit dem Ziel, über ein juristisches Studienangebot diesen Bedarf gezielt zu decken und das Justizsystem langfristig zu stärken. Ein geplanter Jurastudiengang an der TU Chemnitz würde klassische Rechtswissenschaften mit zukunftsorientierten Schwerpunkten wie LegalTech und Wirtschaftsrecht kombinieren. Diese modernen Inhalte bieten nicht nur eine attraktive Ausbildung für junge Menschen, sondern sind auch unverzichtbar für die Digitalisierung und Modernisierung der Justiz.

Zudem könnten Studierende aus anderen Fachbereichen, wie angehende Ingenieure, während ihres Studiums fundierte Kenntnisse in juristischen Bereichen erwerben – eine wertvolle Ergänzung, die zukünftige Führungskräfte auf die Herausforderungen einer zunehmend komplexen Arbeitswelt vorbereitet.

Ein Jurastudium in Chemnitz würde darüber hinaus den ländlichen Raum Sachsens stärken. Durch den sogenannten „Klebeeffekt“ entscheiden sich Absolventen, die in Chemnitz ausgebildet wurden, häufiger dafür, in der Region zu bleiben und dort zu arbeiten. Dies könnte langfristig dazu beitragen, den ländlichen Raum besser zu versorgen und die Justizlandschaft in Sachsen stabil zu halten.

Die Teilnehmer der Podiumsdiskussion, darunter Ralph Burghart und Prof. Dr. Dagmar Gesmann-Nuissl, unterstrichen, dass die TU Chemnitz über die nötigen Rahmenbedingungen verfügt, um eine juristische Ausbildung erfolgreich aufzubauen. Nun sei der politische Wille gefragt, um diese Initiative umzusetzen. Ein Jurastudium an der TU Chemnitz würde nicht nur die Hochschule profilieren, sondern auch einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der Justiz und zur Weiterentwicklung der Region leisten.

Foto: Jacob Müller

LEIPZIGER MESSE

intec Z ULIEFER MESSE

Jetzt Tickets sichern

11.-14.03.2025

- Internationales Messedoppel als wichtiger europäischer Branchentreff und Tor nach Osteuropa
- Ostdeutscher Maschinenbau so präsent wie auf keiner anderen Fachmesse
- Erster Branchentreff im Jahr: Intec und Z für strategische Investitionsentscheidungen unverzichtbar
- Intec und Zuliefermesse: Kontakt zu Ihren Kunden und Lieferanten

www.messeverbund.de

FREYLER Industriebau

MASSGESCHNEIDERTE GEBÄUDE FÜR DEN DEUTSCHEN MITTELSTAND

Foto: Markus Steur

INNOVATIV. NACHHALTIG. ZUKUNFTSWEISEND.

Unsere Erfahrung ist Ihr Vorteil!

Pro Jahr realisieren wir mehr als 40 Bauvorhaben. Ganzheitlich, von der Beratung über die Planung bis hin zur schlüsselfertigen Übergabe.

Eine maßgeschneiderte Immobilie ist für mittelständische Unternehmen immer ein Gewinn. Ob Erweiterung während des laufenden Betriebs, intelligenter Umbau oder individueller Neubau: Mit FREYLER haben mittelständische Bauherren ein kompetentes Planungs- und Bau-Unternehmen an ihrer Seite, das sie ganzheitlich begleitet. Von der ersten Idee bis zum fertigen Gebäude.

Seit der Gründung 1968 hat sich FREYLER als vertrauenswürdiger Partner für Industrie-, Gewerbe- und Wohnungsbau etabliert. FREYLER baut auf Nachhaltigkeit – in wirtschaftlicher, ökologischer und sozialer Hinsicht.

Für seine mittelständische Bauherren konzipiert und realisiert der Industriebau-Spezialist wertstabile Gebäude, die höchste Nachhaltigkeitsstandards erfüllen. Dabei setzt das Unternehmen auf erneuerbare Energien und modernste Technologien.

Rund 330 Mitarbeitende an 10 Standorten in Deutschland betreuen bei FREYLER jährlich über 100 Projekte. Zentral ist bei FREYLER eine persönliche Beratung und eine partnerschaftliche Zusammenarbeit: Getreu dem Leitmotiv „Menschen bauen für Menschen“ steht von der ersten Idee bis zum fertigen Gebäude der Mensch im Mittelpunkt.

Von seinem Standort in Chemnitz aus plant und realisiert FREYLER Bauprojekte in Sachsen, Franken und der Oberpfalz. Die erfahrenen Experten entwickeln gemeinsam mit ihren Bauherren optimal zugeschnittene Baukonzepte und setzen sie zuverlässig im vereinbarten Zeit- und Kostenrahmen um.

Sie planen ein Bauprojekt? Lassen Sie sich beraten!

FREYLER Industriebau GmbH | Bahnhofstraße 52 | 09111 Chemnitz
chemnitz@freyler.de | Tel. +49 (0) 371 355993-0

www.freyler.de

FREYLER INDUSTRIEBAU
Menschen bauen für Menschen

Meilenstein für das Fraunhofer-Institut ENAS:

Test- und Zuverlässigkeitszentrum für Halbleiter in Chemnitz

Das Fraunhofer-Institut für Elektronische Nanosysteme ENAS in Chemnitz erreicht mit der Gründung des „Test and Reliability Center“ (TRC) einen wichtigen Meilenstein. Sachsens Wissenschaftsminister Sebastian Gemkow überreichte dafür zwei Förderbescheide im Wert von 9,51 Millionen Euro an Prof. Harald Kuhn, den Institutsleiter des Fraunhofer ENAS. Das Zentrum soll die Test- und Zuverlässigkeitsbewertung von Halbleitern voranbringen und wird aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und des Just Transition Fonds (JTF) unterstützt.

Das TRC fokussiert sich auf die Bewertung neuer Halbleiterchips und Systeme, die zunehmend komplexere Test- und Zuverlässigkeitsmethoden erfordern. Da europäische Testkapazitäten begrenzt und oft in Asien angesiedelt sind, schafft das Zentrum in Chemnitz eine neue Infrastruktur für die lokale Halbleiterindustrie und leistet damit einen Beitrag zur Sicherung der europäischen Unabhängigkeit in der Halbleiterproduktion.

„Unser Testzentrum bündelt in Chemnitz wichtige Kompetenzen im Bereich Test und Zuverlässigkeit und unterstützt die komplette Wertschöpfungskette von der Forschung bis zur Ausbildung von Fachkräften,“ betont Prof. Kuhn. Die strategische Bedeutung des Zentrums für die europäische Chipindustrie unterstreicht auch Minister Gemkow, der in Chemnitz ein entscheidendes Glied für die sächsische Wertschöpfungskette sieht.

Das Fraunhofer ENAS kooperiert beim Aufbau des TRC eng mit der Technischen Universität Chemnitz. Ab Oktober 2024 startet der Studiengang „Design and Test for Integrated Circuits“, der den Nachwuchs für die Halbleiterindustrie ausbilden soll. Im TRC sollen zudem Test- und Prüfprozesse für Hochleistungselektronik, Photonik und Quantentechnologien entwickelt werden, die auch kleinen und mittleren Unternehmen zugutekommen.

Das Fraunhofer ENAS spezialisiert sich seit Jahren auf „Smart Systems“ und unterstützt damit die Entwicklung intelligenter Technologien in Forschung und Industrie. Mit dem neuen Zentrum schließt das Fraunhofer ENAS eine bedeutende europäische Lücke in der Test- und Zuverlässigkeitsbewertung von Halbleiterbauelementen.

V. l. n. r.: Sebastian Gemkow (Sächsischer Staatsminister für Wissenschaft), Alexander Weiß, Prof. Dr. Harald Kuhn und Heiko Maier (Fraunhofer-Institut für Elektronische Nanosysteme ENAS) sowie Thomas Schmidt (Sächsischer Staatsminister für Regionalentwicklung).

Foto: Fraunhofer ENAS

Die Metamorphose

Berufsakademie wird Duale Hochschule

Mit der Umwandlung der Berufsakademie zur Dualen Hochschule kommt akademische Bildung in die Mittelzentren.

Der sächsische Landtag hat den Wandel der Berufsakademie Sachsen zur Dualen Hochschule Sachsen beschlossen. Zum 1. Januar 2025 soll die Umwandlung abgeschlossen sein. Das Studium mit Praxispartner wird damit noch attraktiver.

Mit der Neuausrichtung zur Dualen Hochschule wird die vormalige Berufsakademie allen anderen Hochschulen in Sachsen gleichgestellt. Die Abschlüsse werden den akademischen Graden von Universitäten und Fachhochschulen gleichgestellt und eröffnen den Zugang in alle geeigneten Master-Studiengänge in Deutschland. Auch die künftige Duale Hochschule will schrittweise ein Portfolio an Masterstudiengängen aufbauen und damit eine weitere Möglichkeit zur Höherqualifizierung in der Region bieten. Die Duale Hochschule erhält einen erweiterten Forschungsauftrag – Ziel ist die kooperative Forschung immer zusammen mit vorhandenen regionalen Praxispartnern.

Studienstandorte um die Ecke

Mit der Metamorphose wird die akademische Bildung und Forschung in die sächsischen Mittelzentren und kleineren Orte, davon mit Glauchau, Plauen und Breitenbrunn drei in der Region Südwestsachsen, gebracht. Sie werden zu vollwertigen Hochschulstandorten aufgewertet, für die Werbung um (jüngere) Einwohner nicht das allerschlechteste Argument. Die Ausrichtung der Studienangebote an den Standorten ändert sich zunächst nicht. So werden in Glauchau vor allem technische und betriebswirtschaftliche Studiengänge angeboten. Hier – bisher mit etwa 1.000 Studierenden bereits ein wichtiger Standort der Berufsakademie – wird auch der Sitz der Dualen Hochschule entstehen. Im Zuge der Umwandlung erhält der Standort Glauchau auch eine Campus-Erweiterung: In einem ehemaligen Einkaufsmarkt entstehen Räume für Seminare und Vorlesungen sowie Büros, die im Jahr 2026 zur Verfügung stehen sollen.

„Die Berufsakademien haben sich diese Aufwertung gewünscht, jetzt wollen wir

ANZEIGE

Foto:

Die Experten für Prozessoptimierung in KMU des produzierenden Gewerbes & Handwerks

> 300
erfolgreiche Projekte

Ø 38 %
Effizienzgewinn in Optimierungsprojekten

22 Tage
durchschnittliche Projektdauer

Sie wollen unverbindlich mehr erfahren?
Kontaktieren Sie jetzt den Marktführer im Erzgebirge!

www.iplacon.de
info@iplacon.de
0375 / 8838 150

sie im Sinne unserer Studierenden und der 1.500 Praxispartner umsetzen“, erläutert Thomas Pfunfke, Referent der Direktorin des Standortes Glauchau. Das bedeutet zum Beispiel: Wer aktuell an der Berufsakademie studiert, erhält einen Abschluss der Dualen Hochschule, gleiches gilt für alle, die im Herbst 2024 noch an der Berufsakademie eingeschrieben werden. Zugleich bietet die Berufsakademie ihren bis jetzt 30.000 Absolventen die Möglichkeit zur Nachgraduierung.

An Erfolgsrezepten festhalten

Für Studierende und Praxispartner ändert sich an den wesentlichen Eckpunkten des Dualen Studiums auch nach der Umwandlung nichts: Weiterhin bewerben sich Schulabsolventen bei Unternehmen und Institutionen um einen Studienvertrag und werden für die Zeit des Studiums sozialversicherungspflichtig beim Unternehmen angestellt. Der Praxispartner zahlt auch künftig die monatliche Studienvergütung – derzeit im Durchschnitt 950 Euro. Studiengebühren werden auch in Zukunft nicht fällig: „Diese Art des Studiums mit Gehalt bleibt damit für alle interessant, die die Kosten eines regulären Studiums nur schwer stemmen könnten“, so Pfunfke.

Die Aufteilung des Studiums in dreimonatige Studienphasen und dreimonatige Praxisphasen bleibt erhalten. Künftig soll dieser Weg – exklusiv für die Duale Hochschule – auch für hervorragende Azubis gelten: „Wer eine dreijährige Ausbildung abgeschlossen hat, kann hinterher ohne Zugangsprüfung an der Dualen Hochschule studieren“, erläutert Pfunfke: „Mit zweijähriger Ausbildung wird für ein Studium weiter eine Zugangsprüfung nötig sein.“

Einer der großen Pluspunkte des Dualen Studiums: dass die Studierenden fest in die Strukturen ihrer Praxispartner integriert werden und zugleich ein Einfluss der Wirtschaft auf die Studieninhalte ausdrücklich erwünscht ist. Künftig könnte dieser Einfluss sogar noch größer werden: In den neu zu bildenden Hochschulgremien erhalten Vertreter der Praxispartner Sitz und Stimme. So lassen sich Fachkräfte nicht nur entwickeln, sondern auch halten: Etwa 60 Prozent der Studierenden unterschreiben nach Studienabschluss einen Arbeitsvertrag bei ihrem vormaligen Praxispartner.

Von A bis W: Bachelor- und Diplom-Studiengänge an der Dualen Hochschule Glauchau

- Automobil- und Mobilitätsmanagement
- Bankwirtschaft & Bankmanagement
- Betriebswirtschaftslehre - Baubetriebsmanagement
- Betriebswirtschaftslehre - Mittelstandsmanagement
- Digital Engineering
- Bauingenieurwesen – Hochbau, Straßen-, Ingenieur- und Tiefbau
- Industrielle Produktion (Maschinenbau)
- Versorgungs- und Umwelttechnik - Technische Gebäudesysteme, Thermische Energietechnik und Versorgungssysteme
- Technische Informatik
- Verkehrsbetriebswirtschaft und Logistik
- Wirtschaftsinformatik

Weitere Informationen: www.ba-glauchau.de

Kontakt:

Berufsakademie Sachsen
Staatliche Studienakademie Glauchau
Thomas Pfunfke, Referent
Tel.: 03763 173-514
E-Mail: thomas.pfunfke@ba-sachsen.de

Fünf Jahre IW Gruppe Chemnitz

Im Oktober durfte die IW Firmengruppe ihr erstes offizielles Jubiläum feiern – fünf Jahre Erfolg, Innovation und Zusammenarbeit. Die Jubiläumsfeier führte die Mitarbeiter in das wunderschöne Erzgebirge, wo gemeinsam auf das Erreichte und die Zukunft angestoßen wurde. Die drei Unternehmen der Firmengruppe ergänzen sich perfekt: Die IW Automation GmbH steht für innovative Lösungen im Schalt- und Elektroanlagenbau sowie in der industriellen Automatisierung. Die IW Informatik GmbH fokussiert sich auf Softwareentwicklung, IT-Projektleitung und Prozessautomatisierung – essenzielle Bausteine der digitalen Transformation. Als Spezialist für Personalmanagement vermittelt und berät die IW Personal GmbH gezielt Fachkräfte und entwickelt passgenaue Strategien für Unternehmen. Gemeinsam deckt die IW Firmengruppe damit ein breites Spektrum ab, das Automatisierung, IT und Personalwesen nahtlos miteinander verbindet.

Herzlichen Glückwunsch zu diesem Meilenstein im Namen des Industrievereins Sachsen – auf viele weitere erfolgreiche Jahre!

ANZEIGE

Foto: IW Firmengruppe

GERMENS.SHOP

GERMENS Hemden verweben Neugierige zu Neukunden

Jedes Hemd ist ein tragbares Kunstwerk, das Individualität und Selbstbewusstsein ausstrahlt und zugleich Qualität und Innovationskraft zeigt. Diese einzigartigen Designs schaffen **Aufmerksamkeit**, **bleiben im Gedächtnis** und **sorgen für Gespräche** – ideal für Unternehmen, die sich von der Masse abheben wollen.

Unternehmen können von der GERMENS Innovation profitieren, indem sie **individuelle Hemden mit unternehmensbezogenen Designs** als emotionales und sehr persönliches **Kommunikations und Marketinginstrument** nutzen – ideal für **Messen**, **Events, Promotion** und **Außendienst**.

Scannen Sie den QR Code für ausführliche Informationen und sparen Sie **10 %** mit dem Code **IV10** auf alle Produkte im Onlineshop.

Tipp: Mit dem GERMENS Sachbezug steuerliche Vorteile nutzen!

GERMENS®

Modell 272 HACKER

Brand & Design in Chemnitz | 100 % Baumwolle Made in Sachsen | Handmade in Polen

STORE RABENSTEIN
OBERFROHNAER STR. 30
09117 CHEMNITZ
TELEFON 0371 6665266

STORE HOTEL
CHEMNITZER HOF
THEATERPLATZ 4
09111 CHEMNITZ

Florence Thurmes über Angst und Moderne in der Kunst

Dr. Florence Thurmes, die seit Anfang 2024 als Generaldirektorin der Kunstsammlungen Chemnitz tätig ist, bringt frischen Wind in die traditionsreiche Institution. Die gebürtige Luxemburgerin, die zuvor das Museum Ostwall im Dortmunder U und die Programmabteilung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden leitete, hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Kunstsammlungen als kulturellen Mittelpunkt in Chemnitz und der Region neu zu etablieren. Besonders wichtig ist ihr dabei, Menschen aller Altersgruppen einzubeziehen und das kulturelle Angebot für Kinder und Jugendliche auszubauen. Im Jahr der Europäischen Kulturhauptstadt 2025 erwartet die Besucher ein abwechslungsreiches Programm – darunter die Ausstellung des norwegischen Malers Edvard Munch, die im August eröffnet wird. Munch, der 1905 selbst in Chemnitz zu Gast war, wird mit seinen Werken und der Auseinandersetzung mit dem Thema Angst die Besucher in den Bann ziehen.

Das Thema Angst ist ein zentraler Bestandteil unserer Zeit, besonders nach der Corona-Pandemie. Wie lässt sich das Thema Angst in der Kunst verarbeiten?

Angst ist tatsächlich eine allgegenwärtige Emotion, die durch die Pandemie verstärkt in den Fokus gerückt ist. Gerade aus den Arbeiten von Edvard Munch können wir viel lernen. Er schaffte es, Angst auf eine plastische Weise auf die Leinwand zu bringen, die noch heute bewegt. In seinen Werken zeigt sich, wie Angst eine tiefgreifende und manchmal auch positive Wirkung haben kann.

Sie hilft uns, bewusster zu leben und auf Situationen anders zu reagieren. Munch malte nicht nur Angst, sondern auch andere Emotionen wie Melancholie und Krankheit, die ihn aufgrund familiärer Schicksalsschläge sehr prägten. Trotz dieser tragischen Themen zeigen seine Werke oft helle, kräftige Farben und deklinieren verschiedene Techniken, was seine künstlerische Bandbreite zeigt.

Edvard Munch war auch mit Chemnitz verbunden. Welche Rolle spielt diese Beziehung in der Ausstellung?

Munch war 1905 auf Einladung des Textilindustriellen Herbert Eugen Esche in Chemnitz und porträtierte die Familie Esche. Diese Verbindung ist ein spannendes Kapitel der Stadtgeschichte, besonders im Kontext der Kunstszene der damaligen Zeit, die auch Karl Schmidt-Rottluff und die Brücke-Künstler umfasste. Munch war zwar kein Mitglied der Brücke, aber seine Arbeiten beeinflussten die Künstlerbewegung dennoch. Das wird in der Ausstellung thematisiert, um die Verbindungen zwischen Chemnitz und der modernen Kunstbewegung zu beleuchten.

Was können Besucher in dieser Ausstellung konkret erwarten?

Wir zeigen eine Vielzahl von Munchs Gemälden und grafischen Arbeiten, auch einige der ca. 50 Werke aus unserer Sammlung. Darunter befindet sich auch das Gemälde „Die Einsamen“, das unser erster Direktor in den 1920er Jahren erwarb und das in der NS-Zeit verkauft werden musste. Dieses Werk kehrt nach fast 90 Jahren nach Deutschland zurück. Außerdem werden zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler eingeladen, die Themen wie Angst, Melancholie und Einsamkeit aus einer modernen Perspektive aufgreifen, um Munchs Einfluss zu aktualisieren und ins Heute zu übertragen.

Im Gunzenhauser Museum wird es ebenfalls eine spannende Schau geben. Was erwartet uns dort?

Im Gunzenhauser widmen wir uns der Neuen Sachlichkeit und blicken 100 Jahre zurück. Die Neue Sachlichkeit entstand nach dem Ersten Weltkrieg als Reaktion auf die Erschütterungen der Zeit – Kriegsfolgen, Krankheiten und Arbeitslosigkeit. Wir zeigen rund 300 Werke aus über 21 europäischen Ländern, um die europäische Dimension dieser Kunstbewegung zu verdeutlichen. Themen wie die neue Frau, die moderne Stadt und das Nachtleben, die in den

Dr. Florence Thurmes
Generaldirektorin der
Kunstsammlungen Chemnitz

1920ern aufkamen, finden sich in diesen Werken und schlagen Brücken zu unserer heutigen Zeit.

Welche Rolle spielt Chemnitz in dieser Ausstellung?

Chemnitz war schon vor 100 Jahren eine bedeutende Kunststadt. Mit dem Kulturhauptstadtjahr 2025 soll dies noch stärker betont werden. So widmen wir uns auch Karl-Marx-Stadt und der Kunst in der DDR-Zeit, die in den 1970ern mit der Künstlergruppe Clara Mosch wichtige Impulse gab. Chemnitz war schon immer ein Ort für Kunst und Avantgarde, und wir möchten diesen historischen Reichtum mit den heutigen Entwicklungen verbinden.

Wie binden Sie die lokale Bevölkerung in die Arbeit der Kunstsammlungen ein?

Partizipation ist uns sehr wichtig. Ein Beispiel ist der Jugendrat „Alfreds Crew“, benannt nach dem Sammler Alfred Gunzenhauser. Junge Menschen zwischen 16 und 26 Jahren entwickeln hier ihre eigenen Formate wie Schallplattenabende oder die Junge Kunstnacht. Außerdem planen wir zur Ausstellung über Edvard Munch einen "Pavillon der Angst", der durch die Stadt tourt und die Ängste der Bevölkerung aufnimmt und in der Ausstellung reflektiert. Der Open Space bietet eine Plattform für die Stadtgesellschaft, die durch Projekte und Spiegelungen gesellschaftlicher Themen noch stärker eingebunden wird.

Welche Schwerpunkte verfolgen Sie für die Kunstsammlungen nach 2025?

Neben der Partizipation wird uns das Thema Angst weiter begleiten, genauso wie der Aufbruch und die Moderne. Zukünftig wollen wir auch das Zeitgenössische noch stärker in die Kunstsammlungen integrieren und uns mit Themen wie Mythos und Utopie auseinandersetzen. Kunst als Spiegel der Gesellschaft wird auch weiterhin ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit bleiben.

Wir wünschen viel Erfolg dabei!

Foto: Industrieverein

Ein neuer Impuls für politische Bildung und europäische Vernetzung

Herr Dr. Löffler, wie kam es zur Idee, eine Europäische Akademie in Sachsen zu gründen? Welche Ereignisse oder Entwicklungen haben diese Initiative angestoßen?

Die Idee entstand vor allem, weil es so eine Einrichtung bisher in Sachsen nicht gibt. In Deutschland existieren bereits mehrere Europäische Akademien. Wir als Landeszentrale sind gut in europapolitischen Netzwerken in Sachsen vertreten. Es gibt zahlreiche Initiativen und Projekte, aber ich denke, dass der Bereich insgesamt einen neuen Impuls braucht. Die Akademie soll ein Nukleus sein, ein Zentrum, das europapolitische Expertise bündelt, diese sichtbar macht und auf ganz Sachsen ausstrahlt. Ziel ist es, neue Angebote zu schaffen und das Thema Europa stärker und öffentlicher in Sachsen zu verankern.

Sie haben bereits einige Ziele genannt, aber könnten Sie bitte die zentralen Themen der Europäischen Akademie noch einmal zusammenfassen?

Die Europäische Akademie wird eine Bildungseinrichtung sein, die eine hohe Kompetenz in europäischen Fragen aufbaut und Bildungsveranstaltungen anbietet. Sie soll ein breites Publikum ansprechen, darunter Schüler, Berufstätige, den öffentlichen Dienst und die Industrie. Die Akademie wird aktuelle und grundlegende Themen Europas aufgreifen und so aufbereiten, dass Zusammenhänge verständlich werden. Angedacht sind beispielsweise Ausstellungen und europapolitische Planspiele für Schulklassen. Auch spezifische Angebote für die Wirtschaft, etwa interkulturelle Schulungen oder Informationen zu Fördermitteln, könnten Teil des Programms sein.

Wie soll die Akademie strukturell und finanziell aufgestellt sein? Ist beispielsweise ein eigenes Gebäude geplant?

Ein wichtiger Anlass für die Akademie ist die Europäische Kulturhauptstadt

ANZEIGE

GOLDBECK

Zu Hallen bereit.

Nachhaltige Logistikimmobilien über den gesamten Lebenszyklus.

Mehr erfahren Sie unter
goldbeck.de/hallen

Im Gespräch mit Dr. Roland Löffler, Direktor der Landeszentrale für politische Bildung Sachsen, zur Gründung einer Europäischen Akademie

Chemnitz 2025. Wir haben überlegt, wie wir den Europagedanken nachhaltig in Chemnitz verankern können. In Weimar gibt es seit der Europäischen Kulturhauptstadt 1999 eine Europäische Jugendbegegnungsstätte – etwas ähnliches wäre also für Chemnitz passend. Es gäbe spannende Orte in Chemnitz, die nach 2025 für Europa weiter genutzt werden könnten. Eine Mischfinanzierung aus öffentlichen und privaten Mitteln ist das Ziel. Zudem möchten wir eine gemeinnützige Struktur aufbauen, damit die Akademie langfristig erfolgreich ist.

Gibt es schon Partnerinstitutionen oder Netzwerke, die Sie beim Aufbau der Akademie unterstützen?

Bundesweit gibt es bereits Europäische Akademien, wie die in Otzenhausen im Saarland, mit der wir in gutem Austausch stehen und auch schon Veranstaltungen durchgeführt haben. In Sachsen selbst arbeiten wir mit Netzwerken wie der Europäischen Bewegung Sachsen, der Europa-Union und den EuroDirect-Zentren zusammen. Auch in Chemnitz gibt es verschiedene Initiativen wie die Europa-Studien. Kürzlich haben wir eine trilaterale Vernetzungstagung mit politischen Partnern aus Tschechien, Polen und Deutschland ausgerichtet, bei der es unter anderem um die Zukunft der europapolitischen Bildung ging. Die Akademie soll dabei keineswegs Konkurrenz für bestehende Einrichtungen sein, sondern den Sektor stärken und als Netzwerkzentrale fungieren.

Soll die Akademie einen besonderen Fokus auf eine europäische Region legen, wie zum Beispiel Osteuropa?

Das ist richtig. Andere Akademien, wie die in Otzenhausen, orientieren sich stärker Richtung Frankreich und Benelux. Chemnitz könnte mit seinem besonderen Standort Ostmitteleuropa ins Zentrum rücken. Das passt gut zum Thema der Kulturhauptstadt und zur geografischen Lage Sachsens und seiner wirtschaftlichen und politischen Vernetzung. So könnten wir die Nachbarschaft zu Ostmitteleuropa aus Sachsen heraus stärken.

Werden neben Sachsen auch die Zivilgesellschaften unserer Nachbarländer wie Tschechien und Polen einbezogen?

Ja, auf jeden Fall. Unsere Vernetzungen in die Zivilgesellschaft unserer Nachbarländer haben wir in den letzten Jahren intensiviert. Der Austausch zu Fragen wie Demokratie, Wirtschaft und Soziales ist für uns und unsere Nachbarn gleichermaßen relevant. Ebenso wichtig ist es, von den Erfahrungen unserer Nachbarn zu lernen, insbesondere im Umgang mit rechtspopulistischen Bewegungen. Die grenzüberschreitende Vernetzung der Zivilgesellschaft ist ein zentrales Ziel.

Wann soll die Europäische Akademie offiziell gegründet werden?

Idealerweise am Ende des Kulturhauptstadtjahres 2025, als Impuls für die Weiterarbeit am europäischen Gedanken von Chemnitz 2025.

Welche Erwartungen haben Sie konkret an die Wirtschaft?

Die Europäische Union basiert auf der Freizügigkeit für Waren, Dienstleistungen und Menschen - aber auch einer gemeinsamen Friedensordnung. Diese Ziele stehen gerade gegenwärtig unter Druck. Ein Eintreten für ein demokratisches und freies Europa, zu dem auch die kritische Begleitung Brüsseler Entscheidungen gehört, dürfte im Interesse der sächsischen Wirtschaft und Gesellschaft sein. Ein Sachsens ohne Europa kann ich mir nicht vorstellen. Eine Europäische Akademie in Chemnitz dürfte hier weitreichende Impulse leisten.

Vielen Dank für das Gespräch, Herr Dr. Löffler.

Foto: Industrieverein

AUSSERGEWÖHNLICHES AMBIENTE FÜR IHRE EVENTS!

Feiern, Denken und Tagen
im Industriemuseum Chemnitz.

Weitere Details
finden Sie hier:

Anfragen an: **Romana Klose**
Tel.: +49 (0)371 3676-140
chemnitz@saechsisches-
industriemuseum.de

**INDUSTRIEMUSEUM
CHEMNITZ**

WWW.INDUSTRIEMUSEUM-CHEMNITZ.DE

Kathryn Döhner

Kulturbahnhof Leisnig

Veranstaltungsort für Firmen und private Feiern

Der Kulturbahnhof Leisnig im malerischen Muldental in Sachsen ist ein einzigartiger Veranstaltungsort, der nicht weit von Leipzig, Dresden und Chemnitz entfernt liegt.

Im Juli 2020 wurde der ehemals verlassene Bahnhof von einer kleinen Gruppe musikbegeisterter Freunde erworben und unter der Leitung des Kulturbahnhof Leisnig e. V. mit viel Leidenschaft saniert. Heute bietet er Raum für verschiedene Veranstaltungen und schafft eine Plattform für den internationalen kulturellen Austausch.

Dank seines innovativen und kulturell bereichernden Konzepts wurde der Kulturbahnhof Leisnig 2024 mit dem Unternehmerpreis ausgezeichnet, was seine Bedeutung als Impulsgeber für die Region weiter unterstreicht.

Kathryn Döhner ist eine der treibenden Kräfte hinter dem Kulturbahnhof Leisnig und engagiert sich leidenschaftlich für die Wiederbelebung dieses historischen Ortes. Mit ihr sprach Katrin Hoffmann.

Für welche Veranstaltungen kann man den Kulturbahnhof Leisnig nutzen? Ist er auch für Unternehmen als Veranstaltungsort geeignet?

Kathryn Döhner: Der Kulturbahnhof Leisnig bietet vielfältige Möglichkeiten für Veranstaltungen. Unternehmen können bei uns zum Beispiel Firmenevents abhalten – im Innenbereich haben wir Platz für etwa 300 Personen. Wer zusätzlich den Außenbereich im Sommer nutzt, kann sogar bis zu 600 Gäste einladen.

Neben großen Firmenevents sind bei uns auch private Feiern und kleinere Events wie Teambuilding-Veranstaltungen, Strategietagungen oder Klausurtagungen gut aufgehoben. Wir bieten sozusagen ein Rundum-sorglos-Paket – von der technischen Ausstattung über die Tontechnik bis hin zu einem individuell gestaltbaren Rahmenprogramm. Auf Wunsch können wir Team-Building-Ideen wie Escape Games oder Workshops, bei denen gemeinsam gesungen wird, einbauen. Und Catering bieten wir ebenfalls an. Kurz gesagt, bei uns ist alles vorhanden, was man für eine erfolgreiche Veranstaltung braucht.

Welche Firmenveranstaltungen fanden bisher im Kulturbahnhof statt?

Dieses Jahr hatten wir bereits zwei große Firmenevents. Im Sommer feierte AEL bei uns sein Sommerfest mit etwa 160 Gästen. Im Oktober veranstaltete DMI sein 30-jähriges Firmenjubiläum bei uns mit 300 Personen. Das war eine wirklich beeindruckende Feier – die gesamte Anlage wurde gemietet und es gab eine Feuershow, Livemusik und eine Partyband. Die Stimmung war großartig, und die Gäste waren begeistert.

Wie ist der Kulturbahnhof Leisnig infrastrukturell angebunden?

Wir sind sehr gut angebunden! Der Bahnhof ist direkt vor Ort und wird regelmäßig angefahren. Die Bushaltestelle ist ebenfalls in der Nähe, und wir liegen ganz in der Nähe der Autobahn. Parkplätze gibt es ebenfalls ausreichend.

Wohin können sich interessierte Unternehmer wenden?

Unternehmen oder Privatpersonen, die Interesse haben, können uns über unsere Webseite bahnhof-leisnig.de kontaktieren.

Foto: Kulturbahnhof Leisnig

Europäische Industriestädte im Spiegel der Zeit

Tales of Transformation im Industriemuseum Chemnitz

Die Ausstellung „Tales of Transformation“ im Industriemuseum Chemnitz erzählt die bewegte Geschichte europäischer Industriestädte. Chemnitz, inspiriert durch den Titel Kulturhauptstadt Europas 2025, wirft einen gemeinsamen Blick auf sechs bedeutende „Hotspots“ der Industrialisierung: Chemnitz, Mulhouse, Tampere, Gabrovo, Łódź und Manchester. Diese Städte teilen eine Geschichte von rasantem Wachstum und Wohlstand, gefolgt von einem tiefgreifenden Wandel und der Herausforderung, ihre Rolle neu zu definieren.

Die Ausstellung beleuchtet, wie sich Städte mit ihrem industriekulturellen Erbe auseinandersetzen. Wo einst Maschinenlärm und rauchende Schornsteine das Bild prägten, entstehen heute Wohnräume, Bildungszentren und Kulturstätten. Ehemalige Fabriken und Produktionshallen, die heute nicht mehr den Anforderungen der Industrie entsprechen, finden eine neue Nutzung – oft durch den Einsatz von Bürgerinitiativen oder Investoren. Dabei wird deutlich, wie sich die europäische Identität in der Umgestaltung dieser Orte widerspiegelt.

Mit Exponaten und Fotografien werden Umnutzungsprojekte vorgestellt, die das industrielle Erbe der Städte lebendig halten. So befindet sich das Industriemuseum Chemnitz selbst in einer alten Gießerei, und das einstige Textilzentrum in Gabrovo wird zum Christo and Jeanne-Claude Center umgebaut. Das DMC-Gelände in Mulhouse beherbergt inzwischen Ateliers und Freizeiteinrichtungen. Besucher erhalten Einblicke in die Geschichten der Menschen, die diese Orte wiederbeleben und heute dort wohnen, arbeiten oder kreativ sind.

Ein umfangreiches Begleitprogramm ergänzt die Ausstellung: Führungen, Rundgänge, Lesungen, Filmvorführungen und Konzerte laden dazu ein, die Transformation von Industriebauten und Stadtquartieren hautnah zu erleben. Das vollständige Programm wird Anfang 2025 auf der Website des Industriemuseums Chemnitz veröffentlicht.

Tales of Transformation – Eine Ausstellung im Industriemuseum Chemnitz vom 25.04. bis 16.11.2025

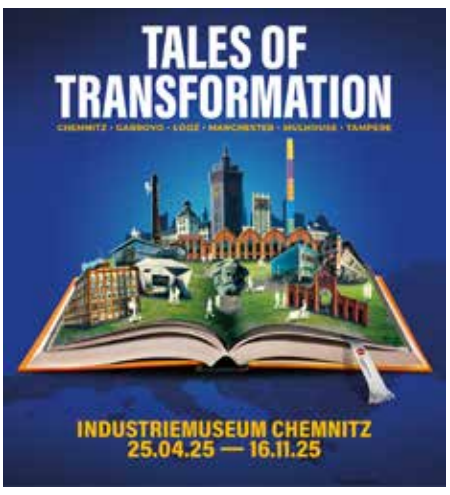


Foto: Industriemuseum

Mehr
als nur Museen.

Lebendige Industriekultur an vier Schauplätzen in Sachsen entdecken

www.saechsisches-industriemuseum.de

SÄCHSISCHES
INDUSTRIEMUSEUM

„Wir wollen den Gästen die Stadt so zeigen, wie wir sie erleben“

Einblicke ins Freiwilligenprogramm der Kulturhauptstadt Chemnitz 2025

Das Freiwilligenprogramm der Kulturhauptstadt Chemnitz 2025 unterstützt maßgeblich die Umsetzung der Projekte und Veranstaltungen. Die Freiwilligen sorgen für einen reibungslosen Ablauf und vielfältige Unterstützung vor Ort. Im Interview gibt Danny Weigelt, 36 Jahre alt, in Chemnitz aufgewachsen und bei Siemens tätig, Einblicke in den Stand des Programms, die Aufgabenbereiche und die Schulungsangebote für Volunteers. Außerdem stellt er sein Projekt „Free Walking Tours“ vor, das Besuchern Chemnitz auf persönliche Weise näherbringen soll.

Wie viele Freiwillige gibt es bisher und wie viele werden noch gebraucht?
Derzeit sind 650 Freiwillige registriert. Für die Veranstaltungen im kommenden Jahr benötigen wir jedoch insgesamt etwa 1.000 Helferinnen und Helfer.

Welche Aufgaben übernehmen die Freiwilligen?
Die Freiwilligen übernehmen vielfältige Aufgaben, vor allem im Bereich der Veranstaltungsbetreuung. Dazu gehören der Auf- und Abbau sowie die Betreuung der Gäste als Ansprechpartner vor Ort, die Fragen zur Kulturhauptstadt oder zu einzelnen Projekten haben.
Darüber hinaus helfen sie beim Einlass und an der Garderobe. Es gibt aber auch die Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen und Projekte zu starten.

Welche Schulungen und Vorbereitungen gibt es für die Volunteers?
Wir bieten regelmäßige Kennenlern-Treffen an, bei denen die Hauptprojekte der Kulturhauptstadt vorgestellt werden. Außerdem gibt es Deeskalationstrainings in Zusammenarbeit mit der Polizei sowie Erste-Hilfe-Workshops. Vor jedem Einsatz erhalten die Freiwilligen zudem ein Briefing, um die Aufgaben und den Veranstaltungsort kennenzulernen.

Wie erfahren die Freiwilligen von ihren Einsätzen?
Über eine zentrale Datenbank, in der alle kommenden Einsätze für die nächsten zwei bis drei Monate verzeichnet sind. Freiwillige können sich einfach für die Termine anmelden, die ihnen passen, und sich bei Bedarf auch wieder abmelden.

Ist diese Datenbank über die Website der Kulturhauptstadt gGmbH zugänglich?
Ja, die Registrierung für das Programm erfolgt über den „Mitmachen“-Button auf der Website der Kulturhauptstadt gGmbH. Nach der Anmeldung erhalten die Freiwilligen Zugang zur Datenbank und können sich dort für ihre Einsätze eintragen.

Gibt es Unternehmen, die das Ehrenamt unterstützen?
Ja, einige Chemnitzer Unternehmen, darunter Siemens, bieten ihren Mitarbeitenden Freistunden für ehrenamtliche Tätigkeiten im Rahmen der Kulturhauptstadt an.

Erzähl uns noch etwas über Dich und wie du zum Volunteer-Programm gekommen bist.
Vor einem Jahr bin ich zum Volunteer-Programm gestoßen, als es gerade entwickelt wurde. Das Ehrenamt ist mir wichtig, und ich finde, das Konzept der Kulturhauptstadt ist eine große Chance für Chemnitz. Ich habe im Rahmen des Freiwilligenprogramms ein tolles Netzwerk aufgebaut und Leute kennengelernt, die sich ebenso engagieren.

Du hast ein eigenes Projekt. Kannst du uns davon erzählen?
Zusammen mit anderen Freiwilligen habe ich das Projekt „Free Walking Tours“ ins Leben gerufen. Die Idee dahinter ist es, Besuchern die Stadt Chemnitz aus einer ganz persönlichen und nahbaren Perspektive zu zeigen – abseits der typischen historischen Führungen. Wir wollen den Gästen die Stadt so zeigen, wie wir sie erleben: die schönen, weniger bekannten Ecken, besondere Orte und auch das moderne, lebendige Chemnitz, das oft im Schatten alter Vorurteile steht. Wir führen die Besucher zu unseren Lieblingsplätzen und erzählen Geschichten aus dem Alltag, und zeigen, was Chemnitz heute ausmacht. Ziel ist es, eine freundliche und offene Seite der Stadt zu vermitteln und das Bild von Chemnitz positiv zu prägen.

Das Projekt wird 2025 an den Start gehen, und aktuell suchen wir noch nach weiteren engagierten Guides, die Lust haben, bei den Touren mitzuwirken.
Wir wünschen dabei viel Erfolg!

Foto: Kulturhauptstadt Europas Chemnitz 2025 gGmbH

DER INDUSTRIEVEREIN SACHSEN 1828 LÄDT EIN

www.industrieverein.org

- 23.01.2025
  Wie KI den Journalismus revolutioniert
  Ort: Freie Presse Chemnitz
- 13.02.2025
  Effizientes Energiemanagement bei Siemens
  Ort: Siemens AG NL Chemnitz
- 11.-14.03.2025
  intec - Internationale Fachmesse für Werkzeugmaschinen, Fertigungs- und Automatisierungstechnik
  Ort: Leipziger Messe
  14.03.: Schülertag
- 20.03.2025
  Jahreshauptversammlung
  Ort: n.n.
- 01.04.2025
  Hightech in der Chirurgie
  Ort: ICCAS Universität Leipzig
- 15.05.2025
  Tales of Transformation
  Ort: Industriemuseum Chemnitz
- 24.05.2025
  Gala des Industrievereins
  Ort: Kraftverkehr Chemnitz
  www.ivs.1828.de/gala
- 12.06.2025
  Sommertreff der sächsischen Wirtschaft
  Ort: Wasserkraftwerk Mittweida
- 19.-22.06.2025
  makers united Festival
  Ort: Stadthalle Chemnitz

IMPRESSUM

IVS-AKTUELL

Herausgeber:
Industrieverein Sachsen 1828 e. V.
Prof. Dr. Martin Dix (Präsident)
Katrin Hoffmann M. A.
(Geschäftsführerin)

Geschäftsstelle:
Zwickauer Straße 355A
09117 Chemnitz
Tel.: 0371 80 25 97
Mobil: 0170 242 61 52
info@industrieverein.org
www.industrieverein.org

Redaktion | Anzeigen:
Katrin Hoffmann
Antonia Turowski

Layout | Satz | Druck:
Zschiesche GmbH

GENDER-HINWEIS:
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

ANZEIGE

eins
energie in sachsen

Ganzheitlich gedacht.

Ihre Lösung für Wärme, PV und E-Mobilität.

Anfrage zu Beratungen an
energieprojekte@eins.de